

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmann, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzelle 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 68 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 11. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 68

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 10. — Trotz grosser Kälte und heftigen Schneefällen setzen die deutsch-österreichischen Truppen unter den schlechtesten Bedingungen und mit unvergleichlichem Mut den wahren Hekatomben von Russen, die unter ungeheuren Verlusten immer von neuem in den Karpathen vordringen, heftigen Widerstand entgegen.

BUENOS AIRES, 10. — Das türkische Hauptquartier meldet, dass drei Viertel der Kriegsschiffe der Verbündeten vorgestern eine halbe Stunde lang, jedoch ohne den geringsten Erfolg, einige Batterien am Eingang der Dardanellen bombardierten.

BUENOS AIRES, 10. — Aus Sofia wird telegraphiert, dass das Bombardement der Dardanellen nichts weiter als eine Effekthascherei ohne jedes greifbare Resultat ist; in bulgarischen militärischen Kreisen hält man es für unmöglich, den Eingang in die Dardanellen ohne die Hilfe sehr grosser Truppenkontingente erzwingen zu können.

BUENOS AIRES, 10. — Es sind sehr heftige Artillerie-Duelle mit abwechselndem Erfolge im Raume von Arras im Gange, die die Soldaten zwingen, die Schützengraben zu verlassen.

BUENOS AIRES, 10. — Wie es heisst, wird Graf Tisza demnächst zum Premierminister mit dem Titel „Kanzler“ ernannt werden.

BUENOS AIRES, 10. — Das Bombardement der Dardanellen durch die Kriegsschiffe der Verbündeten ist vollständig missglückt. Alle türkischen Forts sind intakt, dagegen bestätigt es sich, dass die Kriegsschiffe der Verbündeten sehr schwere Schäden davongetragen haben.

BUENOS AIRES, 10. — Am 3. März versuchten drei Bataillone englischer Infanterie einen Angriff auf die türkischen Stellungen in der Gegend von Ahwas in Persien, wurden aber zurückgeschlagen. Nach einem Gegenangriff der türkischen Truppen entflohen die Engländer dann in der Richtung nach ihren Schiffen, 400 Mann an Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld zurücklassend. Unter den Toten befindet sich ein Major und 4 Offiziere. Die Türken eroberten dabei 3 Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und viel Kriegsmaterial, ihre Verluste sind unbedeutend.

BUENOS AIRES, 10. — Die englische Admiralität veröffentlichte die folgenden Verluste, welche die Kriegsschiffe der Verbündeten in den Dardanellen erlitten. Der Panzerkreuzer „Queen Elisabeth“ wurde durch einen Treffer aus den türkischen Batterien schwer verletzt. Die Linienschiffe „Guliois“, „Agamemnon“ und „Lord Nelson“ erhielten drei Treffer. Der Kreuzer „Dublin“ vier Treffer. Ein englischer Hydroplan wurde von 28 Ku-

geln, ein anderer von 8 Kugeln getroffen. Zwei englische Flieger wurden verwundet und fielen ins Meer.

BUENOS AIRES, 10. — 15.000 Arbeiter der Werften am Clyde bei Glasgow drohen mit dem Streik, wenn man ihnen bis Sonnabend den Lohn nicht um 1 Penny per Stunde erhöht.

BUENOS AIRES, 10. — König Konstantin von Griechenland hat den früheren Abgeordneten für Patras, Gounaris, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

BUENOS AIRES, 10. — Der englische Botschafter in Washington teilte mit, dass die englische Regierung beschlossen habe, die Baumwolle als Kriegskonterbande zu erklären.

BUENOS AIRES, 10. — Der österr.-ungar. Generalstab teilt mit, dass die Truppen der Monarchie mehrere Erfolge in Russisch-Polen erzielten und fortgesetzt die Russen aus ihren Stellungen vertreiben, wobei sie ihnen sehr bedeutende Verluste beibringen. Drei verzweifelte Angriffe, die die Russen im Lupkow-Pass machten, wurden zurückgeschlagen. In einer anderen Gegend eroberten die Oesterreicher und Ungarn in einem heftigen Gegenangriff eine Höhe, welche die Russen stark befestigt hatten, und machten in der Nähe derselben 10 russische Offiziere und 750 Soldaten zu Gefangenen. Weitere 2000 Russen wurden in Süd-Galizien gefangen genommen, wo starke russische Kavallerieabteilungen eine schwere Niederlage erlitten.

BUENOS AIRES, 10. — Deutsche Unterseeboote versenkten den englischen Dampfer „Tangistan“ in der Höhe von Scarborough, den Dampfer „Blackwood“ in der Höhe von Hastings und den Dampfer „Princess Royal“ auf der Breite von Liverpool. Die Besatzung von „Tangistan“ fand in den Wellen ihren Tod.

BUENOS AIRES, 10. — Die Russen ergriffen in dem Raume von Petrikow die Offensive, sie wurden aber von der österr.-ungar. Artillerie zurückgeworfen. — In Süd-Polen und in West-Galizien ist die Lage unverändert.

BUENOS AIRES, 10. — Auf der Karpathen-Linie ist die Schlacht trotz der herrschenden Schneestürme ununterbrochen im Gange. Nur in dem südwestlichen galizischen Winkel herrscht vorläufig Ruhe.

BUENOS AIRES, 10. — Die bekannte italienische Zeitung „Il Mattino“ erklärt, dass die Stellung des englischen Befehlshabers Maxwell in Aegypten sich immer schwerer gestalte. Die Verteidigung des Suezkanals sei sehr schlecht organisiert und die Werke seien ausserstande, einem ersten Angriff Widerstand entgegenzusetzen. Das Blatt äussert ferner, dass es ein Irrtum sei zu glauben, dass die Türken sich mit der Besetzung des Suezkanals zufrieden geben würden; ihr Ziel sei die völlige Vernichtung der englischen Macht in den muslimanischen Ländern.

BUENOS AIRES, 10. — Aus Konstantinopel wird der türkische Sieg über die Engländer bei Cha-

bie, der schon gestern gemeldet wurde, bestätigt. Von derselben Seite werden die über „Erfolge“ der Alliierten in den Dardanellen verbreiteten Gerüchte energisch dementiert. Die Landungsversuche sind alle mit absolutem Erfolg abgewiesen worden. Das Bombardement der Festung Imkioh hat gar keinen Schaden angerichtet; weder die Werke noch die Garnison hat etwas gelitten. Das Geschwader unterhielt das Feuer vorsichtshalber aus einer sehr grossen Entfernung. Nach der Beschiessung von Kum-Kaleh, Sid-ei-Bahr und Dilapidaral lief ein französisches Kriegsschiff vor Dedegatch auf.

BUENOS AIRES, 10. — Das „Berliner Tageblatt“ und der „Berliner Lokalanzeiger“ bringen die Meldung, dass Bulgarien unter der strengsten Militärensensur die kriegerischen Vorbereitungen beendet hat. Alle wehrfähigen Männer sind zum Kriegsdienst herangezogen worden.

Offizielle Telegramme

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Amtlich über Washington. Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 8. März:

Ein feindliches Luftschiff schleuderte Bomben auf Ostende und tötete 3 Belgier.

In der Champagne, in der Nähe von Souain fand ein Kampf von einer gewissen Bedeutung statt. Der gestern im Nahkampf zurückgeschlagene Feind griff in der Nacht wieder an.

Im Raume nordöstlich von Le Mesnil griff der Feind gestern Abend an, wurde aber zurückgeschlagen. In der Nacht führten wir mit vollem Erfolg einen Gegenangriff aus und machten dabei mehrere hundert Gefangene.

Der französische Versuch, in dem Walde Le Pretre nordwestlich von Pont-a-Mousson vorzudringen wurde zum Scheitern gebracht. Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim sind noch nicht beendet.

Die russischen Angriffe südlich von Augustowo brachen unter schweren Verlusten zusammen.

In der Nähe von Lomscha sind neue Kämpfe in der Entwicklung, ebenso westlich von Prasnytsch u. östlich von Plozk, wo die russischen Angriffe ohne Erfolg blieben.

In der Nähe von Rawa wiesen wir zwei Nachtangriffe zurück.

Der russische Vorstoss in der Region von Nowoje Mjasto blieb ohne Erfolg. Wir machten dabei 1.500 Gefangene.

Das Hauptquartier meldet unter dem 9. März:

Auf den Höhen von Lorette nahmen wir 2 weitere französische Schützengraben und machten dabei 6 Offiziere und 250 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 2 leichte Geschütze.

Der Kampf in der Nähe von Souain ist noch im Gange.

Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim sind noch nicht beendet.

Die russischen Angriffe südlich und östlich von Augustowo und nordöstlich von Lomscha blieben ohne Erfolg. Der Kampf nordöstlich von Prasnytsch nimmt einen uns günstigen Verlauf. Wir haben 3.000 Gefangene gemacht.

Die feindlichen Angriffe nördlich von Rawa und nordöstlich von Nowoje Mjasto brachen zusammen. Wir machten 1.750 Gefangene. gez.: Pauli.

Der Grosse Krieg

Der russische Generalstab muß sich jetzt wie ein Lotterieverkäufer verhalten, der seinen Kunden mitzuteilen hat, daß sie beinahe das große Los gewonnen hätten. Ueber die Schlacht südlich vom Dniestr, die nach der englischen Erklärung bereits von den Russen gewonnen wurde, weiß der Generalstab des Onkelchen Nikolajewitsch gar nichts zu erzählen und auch über das angebliche Bombardement von Czernowitz schweigt er sich ganz aus. Dort im äußersten Süden der langen Schlachtlinie ist nicht alles nach dem Wunsche der Russen abgegangen und die Annahme ist sehr berechtigt, daß die Oesterreicher im Vordringen sind, der Dniestr von ihnen aber noch nicht überschritten ist.

Seit einer Reihe von Tagen bedient sich der russische Generalstab einer eigenartigen, auf die Irreführung der Leser berechneten Ortsangabe. So oft er über die Ereignisse in den Karpathen berichtet, spricht der Generalstab von einem „Gebiet zwischen den Flüssen Ondawa und San“, was wohl nicht falsch, aber doch irreführend ist. Die Ondawa entspringt in den Ost-Beskidien und fließt nach dem Süden, der San entspringt dagegen in den Waldkarpathen und fließt nach dem Norden. Es sind also keine parallel fließende Flüsse; ihre Quellen liegen wohl nicht weit von einander, da aber die Ondawa südlich der Gebirgskette der Karpathen und Beskidien entspringt, der San aber nördlich derselben Gebirgszüge, so fließen die beiden Flüsse in absolut entgegengesetzten Richtungen. Zwischen den beiden Flüssen liegen sowohl die Karpathen wie die Beskidien und deshalb ist es unheimlich, wie man mit der Angabe „zwischen der Ondawa und dem San“ militärisch genau die Oertlichkeit angeben kann. Die Welt ist interessiert, zu erfahren, welche der kämpfenden Parteien sich gegenwärtig im Besitz der Karpathen befindet und darüber wird sie durch die weite Umschreibung des Gebietes, die beide Seiten des Gebirges umfaßt, nicht aufgeklärt.

Aus einem Satz des russischen Generalstabsberichtes erfahren wir den Grund, warum er mit den Ortsangaben spielt. Die Oesterreicher sind am San; sie haben die Karpathen hinter sich gelassen, und weil nun der russische Generalstab diese ihm keineswegs angenehme Tatsache nicht verschweigen kann, so will er durch die irreführende Erwähnung der Ondawa doch wenigstens den Eindruck erwecken, als ob an einer anderen Stelle die Russen in umgekehrter Richtung das Gebirge überschritten hätten und sich bereits auf ungarischem Boden befänden, was aber nicht der Fall ist, denn bei einem genaueren Vergleich der russischen Generalstabsberichte ersieht man mit der größten Bestimmtheit, daß die österreichischen Linien nirgends eine Lücke aufweisen, durch die die Russen hätten durchschlüpfen können. Die Erwähnung der Ondawa ist demnach ein berechneter Schwindel, obwohl die Anwesenheit der Russen zwischen „Ondawa und San“ ebenso wenig abgestritten werden kann, wie die Lokalisierung des Kriegsschauplatzes zwischen dem Nord- und dem Südpol.

Wir haben eine österreichische Kolonne vernichtet, die den San überschreiten wollte“, meldet der russische Generalstab. Mit der „Vernichtung“ wird es jedenfalls nicht schlimmer gewesen sein wie mit der Erstürmung der Forts von Przenysl am 25. November und mit der Dezimierung der Mackensen'schen Armee am 28. November: die „Vernichteten“ werden sich den Umständen entsprechend wohl fühlen, wenn aber der russische Generalstab in diesem Falle einmal ausnahmsweise auch die Wahrheit gesagt hätte, so wäre die erhellende Tatsache doch nicht mehr wegzustreichen, daß die Oesterreicher sich bereits an den Ufern des San befinden, und das bedeutet soviel, daß die tausendmal „besiegte“ Armee die Karpathenkämpfe überstanden und bereits den Boden von Mittel-Galizien betreten hat. Damit wäre aber einer der grössten Abschnitte der gewaltigen Völkertragedie zum Abschluß gelangt: die Karpathenkämpfe wären in einem der wichtigsten Räume mit dem Siege der Oesterreicher und Ungarn beendet worden und jetzt könnten die Kämpfe in den Niederungen Galiziens beginnen. — Die Oesterreicher stehen jetzt allem, Schein nach nur noch vierzig bis fünfzig vierzig

Kilometer von Przenysl entfernt, dessen Entsetzung nur noch die Frage von ein paar Wochen sein dürfte.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bereiten sich große Ereignisse vor. Aus den Telegrammen ersieht man, daß die deutsche Heere in vier verschiedenen Räumen die Offensive beschleunigen. Feldmarschall v. Hindenburg hat dem am Njemen kämpfenden Generalobersten v. Eichhorn bedeutende Verstärkungen geschickt, die hinreichen dürften, um über den Ausgang des Kampfes und über das Schicksal der Festung Grodno zu entscheiden. Etwas südlicher tobt der Kampf auf der ganzen Linie von der Skroda bis Prasnytsch und aus den übereinstimmenden deutschen und russischen Berichten ist zu ersehen, daß die Deutschen auch in diesem Abschnitt im Angriff sind. Noch weiter südlich haben die Deutschen die Ortschaft Nowoje Mjasto erreicht und stehen somit schon parallel zu der großen Festung Nowogeorgijewsk. — Auf der anderen Seite der Weichsel tobt der Kampf in dem schon seit Wochen nicht mehr genannten Gebiet zwischen der Stadt Rawa und dem Flusse Piliza.

Die wichtigsten Punkte sind jetzt jedenfalls Grodno und Nowoje Mjasto. Die Militärkritiker und Kenner der Verhältnisse in Polen sind der Ansicht, daß die Einschließung Warschaws nicht erst mit der Überschreitung des Bag, sondern schon mit der Besetzung der polnischen Stadt Bjeleostok beginnt, obwohl diese Stadt volle 160 Kilometer von Warschau in nordöstlicher Richtung entfernt ist. Die Begründung dieser Ansicht ist sehr einfach und einleuchtend. Die Einschließung einer Stadt beginnt mit der Abschneidung der Rückzugsmöglichkeiten und dieser Fall tritt mit der Besetzung von Bjeleostok für Warschau ein. Für die vor der polnischen Hauptstadt kämpfende Armee bleibt nach der Besetzung von Bjeleostok wohl noch der ganze Osten in einer Breite von ca. 250 Kilometer offen, aber dieses ungeheure Feld bietet keine Rückzugsmöglichkeit, denn das ganze Gebiet ist von vielen Sümpfen durchzogen und infolgedessen unwegsam. Wird die russische Armee in diese Gegenden gedrängt, dann erfährt sie dasselbe Schicksal wie die Armee Napoleons auf ihrem Rückzug von Moskau im Jahre 1812. Die Russen müssen den Weg nach dem Nordosten offen haben, d. h., die ganze aus Kowno-Olita-Grodno bestehende Njemen-Linie muß sich in ihren Händen befinden, wenn der Rückzug von Warschau sich nicht zu einer noch nie dagewesenen Katastrophe gestalten soll. Ist Grodno, die südlichste Festung der genannten Linie, schon von den Deutschen besetzt, dann ist der russische Rückzug mit den größten Schwierigkeiten und ungeheuren Verlusten an Gefangenen und Kriegsmaterial verbunden. Gehen die deutschen Truppen nach der Eroberung Grodnos aber südlich bis Bjeleostok vor und bekommen sie diese unbefestigte Stadt in die Hände, dann ist das Wort Schwierigkeiten nicht mehr am Platze, weil in diesem Falle es überhaupt unmöglich geworden ist, große Truppenmassen nach dem Innern Rußlands zu führen. In der nächsten Nähe von Bjeleostok, südlich von der Stadt, beginnt der Urwald von Bjelowjesch, ein absolut unpassierbares Gebiet und noch weiter südlich dehnt sich das von dem Pripiet und seinen zahllosen Nebenflüssen durchschnittene fast unbewohnte Gebiet Pjotjesje aus. Durch dieses Gebiet müssen die Russen ihren Weg nehmen, wenn sie nicht mehr nach Nordosten können.

Grodno, das schon an sich als Brückenkopf der Njemen-Linie eine ungeheure Bedeutung besitzt, ist zu gleicher Zeit der Schlüssel zu Bjeleostok; der Schlüssel, mit dem den Russen der Rückzug abgeschlossen werden kann.

Aus dem Gesagten kann man ersehen, was für ein Ereignis das kurze Telegramm uns in Aussicht stellt, das uns von der Möglichkeit einer nahen Entscheidung bei Grodno erzählt.

Die große Bedeutung Nowoje Mjastos ist anderer Art. Die genannte Ortschaft, Plozsk und Prasnytsch sind die Punkte, an welchen die russische Heeresleitung die Gegenoffensive zu ergreifen hat, wenn sie die Aktion der deutschen Truppen bei Grodno paralisieren will. Grodno selbst können die russischen Verstärkungen nicht mehr erreichen, weil die einzige Eisenbahn, die ihnen zu diesem Zweck zur Verfügung stand, abgebrochen ist. Also müssen sie auf den Gang der Ereignisse dadurch einwirken, daß sie in einem an-

deren Räume die deutschen Reihen mit der Durchbrechung bedrohen und auf diese Weise bewirken, daß die Deutschen ihre im Norden kämpfenden Streitkräfte schwächen, um die südlicheren Stellungen zu verstärken. Nun ist aber die Entscheidung der Verstärkungen nach Grodno mit einem offensiven Vorstoß gegen Nowoje Mjasto zeitlich zusammen gefallen, was dafür Zeugnis ablegt, daß die deutschen Reihen stark genug sind, um jeden Durchbruchversuch von vornherein als aussichtslos erscheinen lassen.

Die Offensive im Raume zwischen Rawa und Piliza deutet wieder darauf hin, daß ein neuer Angriff auf Warschau selbst begonnen hat. Das vor der polnischen Hauptstadt stehende deutsche Heer schiebt seinen rechten Flügel vor, um oberhalb Warschaws die Weichsel zu gewinnen. Nördlich der Weichsel handelt es sich um die Zerstörung der nach dem Innern Rußlands führenden Verbindungswege, südlich des Drei-Kaiser-Strandes handelt es sich aber um einen Frontalangriff auf Warschau. Die Operationen in den vorgeschrittenen Abschnitten bilden demnach nur einzelne Punkte eines zusammenhängenden Plans, der die Bezwingung Warschaws und die Umzingelung der ganzen russischen Armee zum Ziele hat.

Die Entscheidung der Schlacht vor und um Grodno wird alle bisherigen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz an Bedeutung übertreffen. Durch die Niederlage bei Lodz wurde die Offensivkraft des aus fünf Armeen bestehenden russischen Zentrums für immer gebrochen. Die Niederlage östlich der masurischen Seen nachdenklich die Offensivkraft des rechten feindlichen Flügels ein radikales Ende und die Niederlagen in der Bukowina brachen die Offensivkraft des linken Flügels. Die Defensivkraft wurde aber überall nur vorübergehend geschwächt. Sowohl den Deutschen wie den Österreichern gelang es wohl wiederholt, Breschen in die russischen Reihen zu reißen, aber mit einer bewunderungswürdigen Zähigkeit verstand die russische Heeresleitung die drohende große Gefahr wieder abzuwenden. Nach der Schlacht bei Lodz wurde eine ganze russische Armee aus der Reihe geworfen, aber nach wenigen Tagen hatte sie mit den benachbarten Armeen wieder Fühlung bekommen. In Galizien waren die Oesterreicher und Ungarn sehr oft nahe dabei, den Dnaja zu überschreiten und der russischen Karpathen-Armee im Rücken zu erscheinen, aber sie wurden immer wieder aufgehalten. Während des Rückzuges von Jakobow und Dorna-Watra erschien ein neues deutsch-österreichisches Heer in der Flanke der russischen Armee, die bereits umzingelt zu sein schien, aber sie entwand sich noch einmal der Einkesselung und wenn sie auch viele Gefangene verlor, so gebietet doch die Aufrichtigkeit, einzugestehen, daß der schon ausgedachte Umzingelungsplan nicht hatte sollen sein. Nach der Schlacht östlich der masurischen Seen schien es, als ob die ganze Narew-Linie überaumt würde, aber plötzlich mußte die stauende Welt erfahren, daß der deutsche Vorstoß doch noch zum Stehen gebracht worden war. Wird nach dem zu erwartenden Fall von Grodno dieses Schauspiel sich noch einmal wiederholen? Wird die gesunde Kraft, die in der russischen Armee steckt, nochmals der deutschen Offensive, wenn auch nur für einige Tage Halt gebieten können? Die bisherigen Ereignisse lassen eine solche Frage absolut nicht unbedeutend erscheinen, aber dennoch will es uns dünken, daß Grodno die letzte Station ist. Das letzte Mal konnten die Russen das Vordringen des Angriffs deshalb verhindern, weil sie sich hinter ihrer Festungskette neu formieren konnten. Mit dem Fall Grodno wird aber die Festungskette, die im Raume Ossowez schon einen namenswerten Riß bekommen hat, aufgerissen und somit verlieren die Russen jeden Halt: es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich im offenen Felde den deutschen Truppen zu stellen und in einer Feldschlacht haben sie infolge ihrer artilleristischen Unterlegenheit keine Aussicht. Deshalb können wir wohl erwarten, daß mit der Bezwingung Grodnos das längst erwartete Ereignis werde, daß die russische Defensive endgültig ebenso versagen wird, wie ihre Offensive versagt hat. Das bedeutet aber nicht mehr und nicht weniger als den Anfang vom Ende des Völkerrings: wehrt sich der russische Bär nicht mehr, dann muß auch dem galischen Hahn die Streithust vergehen.

Notizen.

Gold gab ich für Eisen. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß heute, Donnerstag den 11., keiner der Herren Komiteemitglieder in der Gesellschaft Germania zur Entgegennahme der Spenden „Gold gab ich für Eisen“ anwesend sein kann.

Auf dem Felde der Ehre. Zwei weitere Mitglieder der polnischen deutschen Kolonie, denen es gelang, das alte Vaterland nach Ausbruch des Krieges zu erreichen und zur Verteidigung der Existenz und der Ehre Deutschlands ins Feld zu ziehen, haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Ende Januar wurde auf dem Schlachtfelde in Rußland Herr Eugen Ankeln, früherer Mitarbeiter der Firma Pauly & Co. hieselbst von einer Kugel tödlich getroffen und am 2. Februar d. J. fand Herr Friedrich Kriener, Angestellter der Firma Krüger & Areutz den Opfertod bei La Bassée. Ehre ihrem Andenken!

Die Wahrung der brasilianischen Neutralität. Der Minister des Äußern hat dieser Tage einen Erlass bekanntgegeben bezüglich der aus Ausländern bestehenden Firmen, die in Brasilien nach brasilianischem Recht konstituiert sind. Falls er richtig wiedergegeben wurde, so müssen wir gestehen, daß seine Logik uns nicht einleuchtet. Denn wenn man anerkennt, daß solche Firmen als brasilianische zu betrachten sind, dann kann man doch des weiteren nicht gut erklären, man werde Reklamationen derartiger Handelsgesellschaften gegen kriegsführende Regierungen im allgemeinen nicht unterstützen. Reklamation ist doch die Firma, also eine brasilianische juristische Person, nicht der ausländische Teilhaber!

Nun liegt heute ein anderer Fall vor, der ebenfalls mit der brasilianischen Neutralität eng zusammenhängt und der um so mehr das deutsche Interesse berührt, als es sich um englische Kriegsschiffe handelt. Der Kreuzer „Carnarvon“ lief am Sonntag in den Hafen von Rio de Janeiro ein und grüßte, wie seiner Zeit die „Glasgow“, die Küstenforts nicht, angeblich weil er keine für diesen Zweck geeignete Munition an Bord hatte. Am Montag wurde der englische Kreuzer auf 7 Tage nach dem Marine-Schwimmdock „Alonso Pena“ überführt, um dort ein Loch zu stopfen, das er sich an einer Korallenbank auf der Höhe von Bahia zugezogen haben will. Er war angeblich auf der Verfolgung eines fliehenden, ihm verdächtigen Schiffes begriffen und beachtete in seinem blinden Eifer das Hindernis nicht.

Soweit ist alles in Ordnung, denn die Regierung kann den Kriegsschiffen kriegsführender Nationen gestatten, sich in brasilianischen Häfen wieder seetüchtig zu machen, und den Beweis, daß der Unfall — wenn es wirklich ein solcher war — sich innerhalb der brasilianischen Territorialgewässer zutrug, vermag niemand zu führen. Aber der Kreuzer war von einem Transportschiff begleitet, dem Dampfer „Bampton“ oder „Brompton“ aus Cardiff, der zunächst außerhalb der Bäre blieb. Dieser Dampfer ist seit 100 Tagen unterwegs und versorgt die englischen Kreuzer auf hoher See mit Kohlen und Proviant. Er ist also unzweifelhaft ein Hilfsmittel für britischen Kriegsmarine. Als nun die „Carnarvon“ Erlaubnis erhielt, ins Dock zu gehen, wurde gleichzeitig der „Bampton“ gestattet, in den Hafen einzulaufen. Sie ist der Form halber an die Firma Amaral Sutherland & Co. in Rio de Janeiro konsigniert und führt eine beträchtliche Kohlenladung. Trotzdem darf dieser Dampfer nicht als Handelsschiff betrachtet, sondern muß bis zum Friedensschluß interniert werden, wie es sowohl in Brasilien, wie in Argentinien und Uruguay mit verschiedenen deutschen Dampfern geschehen ist, die deutschen Kriegsschiffen in derselben oder in ähnlicher Weise gedient hatten. Der Fall der „Bampton“ liegt noch klarer, weil dieser Dampfer in Begleitung eines Kriegsschiffes erschien. Wir wollen einmal sehen, ob die brasilianische Bundesregierung in diesem Falle auch die Konsequenzen zieht!

Wie Legenden entstehen. In der deutschen Kolonie São Paulo zirkuliert seit einigen Tagen das Gerücht, daß Herr Adolf Weiß, der nach dem Kriege ausbruch sofort zur Fahne eilte und in die englische Gefangenschaft geriet, in Gibraltar wegen einer schweren Insubordination standrechtlich erschossen worden sei. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt und sein Entstehen einem unbedacht hingeworfenen Wort verdankt. Vor einiger Zeit hat man in Berliner Blättern, daß bei dem Abtransport der deutschen gefangenen Reservisten von Gibraltar nach Malta ein englischer Offizier einen der Deutschen schwer beleidigt und von diesem eine mit solcher Kraft verabreichte Ohrfeige erhalten habe, daß er auf der Stelle tot hingestunken sei. Der Deutsche sei darauf von den englischen Soldaten erschossen worden. — Dieser Fall wurde in einem Lokal besprochen und da sagte einer der an dem Gespräch Beteiligten: „Wenn es nur nicht unser Freund Weiß ist; dem ist es zuzutragen, daß er einem Frechdachs von Engländer eine „Klob“, daß er für alle Zeiten das Atmen vergißt.“ Es war also eine bloße Vermutung, die sich ausschließlich auf die Kenntnis der athletischen Kraft des Herrn Weiß begründet, sonst aber absolut nichts für sich hatte. Und doch hat dieses absichtliche ausgesprochene Wort zu dem jetzt zirkulierenden Gerücht den Anlaß gegeben, und die Tod des in weiten Kreisen bekannten und hochgeschätzten Herrn Adolf Weiß wird tief bedauert. Seine zahlreichen Freunde werden sich deshalb nicht wenig freuen, wenn sie erfahren, daß der in Gibraltar erschossene Deutsche nicht Weiß, sondern Palm hieß.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. In der deutschen Kolonie in Santos haben unter den Auspizien des kaiserlichen Konsuls, Herrn Ernst Bornmann, die Sammlungen für diese Stiftung begonnen und sind die ersten 20,000 Mark bereits an die kaiserliche deutsche Gesundheitsverwaltung in Petropolis übermittelt worden. Nächste der Fürsorge für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, welche den Vereinen vom Roten Kreuz obliegt und von ihnen mit dem größten Opfermut ausgeführt wird, verdient die Sorge für die Hinterbliebenen derjenigen, die auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland erlitten die Unterstützung aller Deutschsprechenden im Inlande, wie im Auslande und wird die hochlobliche Initiative der deutschen

Kolonie in Santos gewiß überall in deutschsprechenden Kreisen Nachahmung finden. In São Paulo hat sich unter dem Vorsitz des kaiserlichen Konsuls Herrn Dr. v. d. Heyde, wie wir bereits mitteilten, ebenfalls ein Komitee gebildet, welches Spenden für diesen Zweck annimmt. Hoffentlich fließen dieselben reichlich.

Wetterbericht. Am 9. März: Höchste Temperatur 27,6 Grad, niedrigste Temperatur 21 Grad. Veränderliches Wetter. Normalatmosphärendruck 754,1. Am 10. März: Temperatur an trockenen Stellen 21,2 Grad, an feuchten Stellen 20,2 Grad. Relative Feuchtigkeit 91 Prozent. Wind: NW, mit 4 Meter Geschwindigkeit, bewölkt Himmel, Regennenge 7,6 mm. Gewitter. Mäßiges Wetter für heute: bewölkt Himmel, Wind NW, Regen und Sprühregen.

Gartenfest zu Gunsten des österreich-ungar. Roten Kreuzes. — Von dem bei der Tombola ausgelosten Gegenständen wurden bisher nicht behoben:

0498 ein lebender Truthahn
0012 ein Bild aus Metall
0014 ein Bild (Landschaft)
0067 1 Flasche Liqueur
0073 1 Flasche Liqueur
0077 1 Tischlampe (Bronze)
0082 1 Uhr
0083 1 Statuette
0091 1 Tintengrünur
0095 1 Porzellanschale

und eine Anzahl Gewinne geringeren Wertes.

Es wird höchst ersucht, solche in der Casa Odeon, Rua de S. Bento 7 abzuholen, da bis Freitag Abend nicht abgeholte Gegenstände zu Gunsten des wohltätigen Zwecks verfallen.

Jardim da Luz. Die Polizeikapelle wird heute Abend von 6½ bis 8½ Uhr im Lazzarini ein Konzert geben, in welchem das folgende Programm zum Vortrag gelangt: I. Teil: Symphonie aus der Oper „Oberon von C. Maria“ von Weber, Walzer aus der Operette „Graf von Luxemburg“ von Franz Lehár, Phantasie „Im Nebel verloren“ von S. Danady. — II. Teil: „Javanische Rhapsodie“ von P. Seelig, Walzer „Wahnsinnige Trunkenheit“ von E. Waldteufel, Phantasie aus „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni, Marsch „A victoria da Juliana“ von B. Olgema.

Neues Hotel. Der bekannte Architekt Herr Anton Rapp hat in der Rua Libero Badaro No. 95 für Rechnung des Herrn Dr. Ernesto Mariano da Silva Ramos ein Prachtgebäude ausgeführt, welches für ein erstklassiges Hotel dient. Gleich beim Eingang ergreift den Besucher eine gewisse Behaglichkeit, die uns mehr hervorgehoben zu werden verdient, als das Hotel vorläufig nur die leeren Räume aufweist. Wenn es also jetzt schon in diesem Zustande behaglich ist, um wie viel angenehmer wird es erst wirken, wenn es vollständig möbliert ist. Überraschend wirkt auch die äußerst praktische Ausnutzung des Raumes. Das Grundstück ist nicht übermäßig breit in der Front, aber sehr tief, alle Räume sind aber hell, mit großen Fenstern versehen und sehr luftig. Die jetzt schöne und breite Rua Libero Badaro gewährt einen hübschen Ausblick und die nach der neuen Rua Anhangabahu herausliegenden Zimmer haben eine prächtige Aussicht und sind so luftig, als ob das Hotel außerhalb der Stadt läge, während es doch die zentralste Lage dicht an der Geschäftstadt hat. Nach hier heraus liegt auch der Speisesaal, der mit einer im ganz weiß gehaltenen, aus gepolten Platten zusammen gesetzten Decke besteht, zu dem es etwas dunklere Velour-Tapete ganz vorzüglich paßt. Der Preis ist mit sehr hübschen Stilleben versehen. An den Speisesaal schließen sich kleinere Säle für Privatgesellschaften und kleine Banketts an. Eine besondere Erwähnung verdienen auch die praktisch und nach den neuesten Vorschriften der Hygiene angelegten Bade- und Toilette-Einrichtungen, die in jedem Stockwerk in großer Zahl vorhanden sind. Nach modernem Styl ist das Haus auch unterkellert und von hier führt ein Fahrstuhl bis unter das Dach. Die ganze Baurart macht den Eindruck großer Solidität, eine der charakteristischen Eigenschaften der von Herrn Architekt Anton Rapp ausgeführten Gebäude. Herr Dr. Ernesto Mariano da Silva Ramos hat mit diesem Hotel für den Fortschritt der Hauptstadt S. Paulo einen wesentlichen Schritt nach vorwärts getan. Gestern Abend hat er das Gebäude aus den Händen des Baumeisters übernommen und aus dieser Veranlassung seine Freunde und die Vertreter der paulistauer Presse eingeladen, die vorzüglich bewirtet wurden. Beim Champagner wurden mehrere Reden für das Blüten, Wachsen und Gedeihen des Etablissements gehalten und dem Besitzer für seinen Unternehmungsgeist gedankt. Die gereichten Speisen und Getränke, die ausgezeichnet waren, sind von dem Oekonom in der Gesellschaft Germania Herrn Riedel geliefert worden.

„Missionen“ und kein Ende. Nachdem die „Mission“ Caillaux so schmählich ins Wasser gefallen ist, hat die französische Regierung sich entschlossen, eine andere Persönlichkeit, einen Herrn Baudin, nach Brasilien zu schicken. Caillaux kam nach Südamerika, um dafür zu wirken, daß die Handelsbeziehungen unseres Kontinents zu Frankreich sich besser gestalten. Baudin will dasselbe tun, aber mit der Zugabe einiger Konferenzen, die zu dem Zweck gehalten werden sollen, den Eindruck der „groben und brutalen deutschen Propaganda“ zu neutralisieren. Baudin kommt also eigentlich deshalb, um hier vor einem gespannt lauschenden Publikum die üblichen Schimpfwörter dem Gehege seiner Zäune zu ent-

schleudern, und dieser Mann soll natürlich von der brasilianischen Regierung offiziell empfangen und als ihr Gast behandelt werden, damit ja nur keiner von den Pariser oder Londoner Wuchern an die brasilianische „Neutralität“ zweifle.

Medeiros e Albuquerque, der im Palace Theater meterweise Gift vergoß, war auch eigentlich nicht für eigene Rechnung, sondern im französischen Auftrag hier; er hat selber in seinem Vortrag eingestanden, daß ihm in Paris die Aufgabe gestellt worden sei, der deutschen Propaganda entgegen zu wirken, und diese seine Aufgabe hat er seinem Charakter entsprechend dadurch erfüllt, daß er alles, was deutsch ist, auf das Unflätigste beleidigte und beschimpfte.

Es ist etwas auffällig, daß Frankreich solche Leute nach Brasilien schickt, die mit dem Revolver umzugehen verstehen. Zuerst kam die holde Madame Caillaux, die Mörderin des Journalisten Calmette, und dann kam Medeiros e Albuquerque, der auch schon wegen eines Mordversuches, verübt in der Station der Zentralbahn in Rio de Janeiro gegen den jetzt pensionierten Admiral José Carlos de Carvalho, die Anklagebank gedrückt hat. Und auch zwischen Caillaux selbst und dem Verfasser der Schmähdgedichte auf den Pedro II. besteht eine gewisse Ähnlichkeit: Caillaux hat Ohrfeigen einge-steckt und Medeiros e Albuquerque dito; der erstere bekam die erste „Watschen“ in Bordeaux und eine andere in Lissabon; der große Stille hatte wieder das Vergnügen, im vollen Parlament eine „Jackiert“ zu bekommen. — Netze Heiden.

Von der „Fanatikerbewegung“. Der frühere Bundesdeputierte für den Staat Sta. Catharina, Dr. Paula Ramos, hat sich über die Bekämpfung der Fanatikerbewegung zu einem Journalisten folgendermaßen geäußert:

„Sehen Sie, welche Barbarei! Die Bundesstruppen, die gegenwärtig gegen die „Fanatiker“ operieren, haben begonnen, alle Gefangenen zu erschließen, die ihnen in die Hände fallen. Es ist ein Schrecken. Wenn ich zum Deputierten anerkannt werden sollte, so wäre mein Erstes, gegen diese Infamie zu protestieren. Man schlachtet ab, ohne jede Formalität oder Prozeß! Ob es sich nun um unwissende Brasilianer oder um perverse Banditen handelt — es ist einerlei: alle stehen unter dem Schutz der Verfassung vom 24. Februar, die jedem in diesem Lande das Leben garantiert. . . Man schicke die Gefangenen nach Matto Grosso oder Acre, man schicke sie hin, wohin man wolle, wenn ihr Verbleiben in dem Gebiete nicht ratsam erscheint, aber man erschieße nicht alle die Unglücklichen, die den Bundesstruppen in die Hände fallen.“

Derselbe Journalist, der von Dr. Paula Ramos diese Worte gehört, hat auch einen Bundesoffizier, den Adjutanten des Generals Serembrino de Carvalho, gesprochen und dieser hat ihm gesagt, daß die Truppen in dem Gebiet der „Fanatiker“ nicht anders verfahren könnten wie sie verfahren. Die „Fanatiker“ seien schon lange genug sault behandelt worden, und jetzt sei es Zeit, sie hart anzufassen. Die „Fanatiker“ respektierten nicht einmal die Leichen der gefallenen Soldaten: diese würden ausgegraben, damit sie von den Raben verzehrt werden. Deshalb seien die Bundesstruppen gegen die „Fanatiker“ sehr aufgeregt und erschossen einen jeden, der ihnen in die Hände falle.

Das alles hört sich so an, als ob es sich nicht um unsere hochzivilisierten Bundesoldaten, sondern um die barbarischen Deutschen handeln würde. Wird einer der Weisheitspächter, die sich in den bezahlten Abteilungen der Tageszeitungen breit machen, vielleicht nicht die Entdeckung machen können, daß die Bundesstruppen deshalb so grausam mit den „Fanatikern“ verfahren, weil einer der Offiziere eine deutsche Gauveunte im Hause hatte und infolgedessen unter dem deutschen Einfluß steht?

Kriegschronik

Wie ist „U 21“ in die irische See gekommen?

Die Londoner Presse stellt fest, es sei mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die deutschen Unterseeboote um Schottland nach dem Georgskanal führen. Diese Fahrtleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird sogar im „Daily Telegraph“ als ein Markstein in der Geschichte der Unterseeboote bezeichnet. „Corriere delle Sera“ meldet aus Paris: Der „Temps“ sagt, das Vordringen des Unterseebootes „U 21“ in das Meer Irlands bedeutet eine Tatsache von großer Wichtigkeit, weil sie die erste Realisierung der vom Admiral von Tirpitz ausgesprochenen Drohung ist, mittels der Unterseeboote die britische Handelsflotte zu zerstören.

Man stellt sich die Frage, welchen Weg das Unterseeboot „U 21“ genommen haben mag. Ist es über den Kanal gekommen oder verdankt es seiner Fähigkeit, unsichtbar zu sein, den Erfolg der kühnen Fahrt? Es mußte an den im Kanal konzentrierten französischen und englischen Flotten vorbei. Vom technischen Standpunkt ist das Unternehmen bewundernswürdig.

Die deutsche Admiralität scheint den Wert der Unterseeboote und ihren großen Wirkungskreis zuweilen zu erkennen zu haben und hat dank der Requisition der in den deutschen Schiffswerften angefertigten

Unterseeboote für fremde Staaten eine erhebliche Anzahl dieser ganz gefährlichen Schiffe in seinem Besitz.

Eine Unterredung mit König Albert

Die „Nationalzeitung“ berichtet in einem Telegramm aus Kopenhagen über eine Unterredung des Königs Albert mit einem Korrespondenten der „Associated Press“. Der König sagte: Ich glaube, daß meine Armee mutig ist; mein Volk aber ist zu demokratisch, als daß die Armee dieselbe Disziplin haben könnte, wie die übrigen Armeen Europas. Sie können den Mut der Belgier kennen lernen, wenn Sie hier die Bauern trotz der Gefahr ihre Felder bestellen sehen, nur besorgt um ihr Heim, das jeden Augenblick zusammen geschossen werden kann, und unbekümmert um jede Gefahr. Der König schildert, wie seine Truppen durch die Eroberung des Landes und seiner Festungen demoralisiert wurden, als sie den Marsch aus dem Königreich antreten mußten, um sich erst an der Yser wieder gegen den Feind zu wenden, um ihn von seinem Stoß gegen Calais abhalten zu können, allerdings nur unter ungeheuren Opfern, die nicht verringert wurden, als man die Dämme zu durchstechen u. das Land zu überschwemmen gezwungen war. Bei einem schrecklichen Kampfe an der Yser verloren die Belgier 700 Mann in einem Schützengraben. „Ich glaube“, bemerkte der König, „daß ich nicht zuviel sage, wenn ich behaupte, daß unsere Armeedivisionen und Calais gerettet hat.“ Auf die Bemerkung des Korrespondenten, daß man glaube, König Albert werde in drei Monaten wieder in Brüssel sein, antwortete der König: — „So schnell wohl nicht, aber ich hoffe, daß ich eines Tages an der Spitze der mir verbliebenen Truppen in meine Hauptstadt werde einziehen können.“

Deutsch-Evangelische Gemeinde, São Paulo.
Rua Visconde do Rio Branco 10.

Donnerstag, den 11. März: 8½ abends Bibelstunde in der Pfarre.

Pastor F. Hartmann.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland
São Paulo.

Kursstabelle vom 10. März 1915.

	Sicht	90 T./S
Auf Deutschland . . .	832	822
„ New-York . . .	38940	
„ Italien . . .	690/692	
„ Portugal (Lissabon u. Porto) . . .	288	
„ Portugal (Agenturen) . . .	290	
„ Spanien (Madrid und Barcelona) . . .	—	
„ Spanien (Agenturen) . . .	—	
Pfund Sterling Gold . .	19\$100	

Banco Alemão Transatlântico
São Paulo.

Kursstabelle vom 10. März 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland . . .	832	822
„ Italien . . .	690/692	
„ New-York . . .	38940	
„ Portugal . . .	288/290	
„ Spanien . . .	805/807	
Pfund Sterling Gold . .	19\$100	

Kaffeemarkt.

Santos, den 10. März 1915.

Zufuhren aus dem Innern:	
Gesamtladungen von der Paulista . .	8.479 Sack
„ „ „ Sorocabana . .	3.758 „
„ „ „ Bragança . .	1.191 „
„ „ „ „ „ „ . .	3.229 „
„ in Parry und S. Paulo . .	5.675 „

Zusammen . . .	21.742
Seit Beginn des Monats . . .	225.248 Sack
Seit 1. Juli . . .	8.218.648 „

Zufuhren in Santos:

Vom Tage . . .	12.101 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . .	217.193 „
Seit 1. Juli . . .	8.207.525 „
Tagesdurchschnitt . . .	21.719 „

Steneramtlich abgefertigt:

Vom Tage . . .	26.593 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . .	461.522 „
Seit 1. Juli . . .	7.179.136 „

Verschiffungen:

Am 9. ds.	49.418 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . .	447.247 „
Seit 1. Juli	7.347.572 „

Vorräte:

Am 9. ds.	1.156.208 Sack
-------------------	----------------

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe be-	
zifferten sich auf	30.243 Sack
Preisbasis für Typ 6	48100
Markttendenz	behaupet
Verkauf seit 1. März	197.946 „
Seit 1. Juli	3.114.560 „

Ausgänge:

Im laufenden Monat:	
nach Europa	162.693 Sack
„ den Vereinigten Staaten . . .	342.887 „
„ Argentinien	2.019 „
„ Uruguay	— „
„ andere Häfen Brasiliens . . .	— „
Total	507.609 „

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres:

Zufuhren vom Tage	13.048 Sack
Seit 1. des laufenden Monats . . .	103.234 „
Seit 1. Juli	9.938.101 „
Tagesdurchschnitt	10.393 „
Steneramtlich abgefertigt . . .	10.304 „
Verschiffungen	34.509 „
Vorräte vom Tage	1.480.528 „
Verkauf vom Tage	19.240 „
Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg) .	48900
Markttendenz	ruhig

Kriegserlebnisse einer Deutschen in Frankreich.

Auf der Flucht.

Am 30. Juli verließ ich Frankreich, um durch Belgien nach Deutschland zu kommen. Ich kam aber nur noch bis Brüssel. Da gab man mir einfach kein Billett mehr. Das Volk war schon damals sehr aufgebrannt gegen die Deutschen. Um allen Verfolgungen zu entgehen, reiste ich anderntags schleunigst wieder nach Douai zu meiner Herrschaft zurück. Meine Dame hatte mich sehr gerne bei sich behalten, aber leider durfte sie nicht. Somit gezwungen nahm ich nach zwei Tagen von neuem Abschied, um die Heimreise durch die Schweiz zu versuchen. Ich konnte mich zwei netten deutschen Damen anschließen. Unser Herr führte uns zusammen im Auto nach Arras und erkundigte sich nach den besten Bahnverbindungen, die nach den Angaben des Stationsvorstehers Paris-Basel sein sollten. So fuhr ich in der Nacht des 2. August von Arras nach Paris. Die Freude, meine Heimat und

alle meine Lieben wiederzusehen, sollte mir aber nicht so bald zu teil werden. — In Paris angekommen wiederholte sich dasselbe Schauspiel wie in Brüssel, nur noch in größerem Maße. Alles war mobilisiert. Der Personenverkehr auf den Eisenbahnen war vollständig eingestellt. Es war uns unmöglich, weiter zu kommen. Was nun machen in der uns gänzlich unbekannten Stadt und dazu in dieser ersten Zeit? Wir irrten den ganzen Tag von morgens bis abends umher. Nirgends fanden wir Aufnahme. Um nur ein Obdach für die Nacht in einem Hotel zu finden, gaben wir uns als Französinnen aus. Zehn bange Tage verbrachten wir zusammen in einem Zimmerchen des Hotels, uns nur mit Lesen der französischen Zeitungen beschäftigend, die uns gerade nicht hoffnungsvoll stimmen konnten. Das aufgeregte Schreien auf den Straßen: „A bas les allemands et à bas l'empereur“ machte uns noch untlöser. In welcher Gefahr wir eigentlich schwebten, wenn wir als Deutsche erkannt worden wären, erfuhren wir erst später. Der Haß des französischen Volkes gegen uns Deutsche ist unbeschreiblich. Wie viele wurden auf die schamlichste Weise beschimpft und

zum Tode verfolgt. Manches Mädchen wird nicht wiedergehen! Deutsche Geschäfte wurden zerstört und ausgeplündert. Mußte ich gerade in diesen Schreckentagen die vielgerühmte Stadt Paris kennen lernen?

Im Gefängnis.

Doch auch uns ereilte das Schicksal anderer Deutscher. Als wir uns einen Ausweis holen wollten, um wieder nach Douai zurückzukehren, da wir doch nicht in die Schweiz kommen konnten, wurden wir als Deutsche erkannt und verhaftet. Es war dies auf einem kleinen Polizeiamt. Jede Einzelne wurde verhört und vollständig untersucht. Als die Reihe an mich kam, fragte mich ein höherer Beamter: „Wissen Sie auch, was mit Ihnen geschehen wird?“ Als ich verneinte, antwortete er: „On va vous fusiller, sales boches!“ (Man wird Sie erschießen, schmutzige Deutsche.) Mit diesen Worten verließ er mich, und ich war vier Stunden allein mit meinen beiden Leidensgefährten. Wie schrecklich! So sollte ich also sterben im Feindland, fern von der Heimat, allein, verlassen von allen, die mir lieb und teuer

waren! Mein ganzes Innere brennte sich auf, und ein Haß erwachte in mir gegen das Volk, das ein unschuldiges Mädchen wie eine Verbrecherin verurteilt. So in meine Gedanken versunken bemerkte ich nicht das Eintreten eines Gendarms, bis er mir in nicht gerade liebenswürdiger Weise befahl, ihm in den bereitstehenden Gefängniswagen zu folgen. Nun folgte eine Zeit, die mir mein ganzes Leben in Erinnerung bleiben wird. Im Gefängnis angekommen, mußten wir uns noch einmal vollständig ausziehen. Selbst in unsern Haaren wühlten röhre Hände, da man auch noch hier verdächtige Papiere vermutete. Erst um 11 Uhr wurde eine jede in ihre Zelle gebracht, wo ich vier Wochen das Leben einer Zuchthausinsassin führte. Am ersten Morgen wurden wir auf einen hohen Turm geführt; ich dachte, es sei dies mein letzter Gang. Oben angekommen, nahm man Fingerabdrücke von uns, maß die Kopfform, die Größe und fotografierte uns von allen Seiten, wie dies bei einem schweren Verbrecher geschieht. Herrschten wir wieder in unsere Zellen zurück. Die Nahrung, die uns täglich zweimal durch ein Schiebensterchen gereicht wurde, be-

stand aus ungenießbarer Suppe und schimmeligem Schwarzbrot, in dem sich oftmals Würmer befanden. Unser einziger Lichtblick war die eine Stunde im Tage, die wir in einem kleinen Hof gemeinsam verbringen durften. Es ist darum nicht verwunderlich, daß ich nach einiger Zeit sehr krank wurde. Meine Bitte, mir gegen Bezahlung doch etwas Milch zu geben, verweigerte man mir kurzweg. Ohne Mitleid und Erbarmen hätte man mich hinschießen lassen, wenn nicht meine gesunde Natur den Sieg davongetragen hätte. Wie mir erging es vielen andern. Selbst Kinder im zartesten Alter teilten mit ihren Müttern dasselbe Los, und wurden sogar vom vierten Jahre an von ihnen getrennt. Als sie dieselben nach kurzer Zeit wieder sahen, waren sie fast bis zur Unkenntlichkeit von Ausschlägen und Eiterbeulen entstellt.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchengemeinde Rio Claro, Jahresfest der Kirchweihe am Sonntag, den 14. März. Gottesdienst um 11½ Uhr.
Pastor Th. Kölle.



Nachruf.

Mit heutiger Post erhielten wir die betäubende Nachricht, dass am 2. Februar 1915, in den Kämpfen bei La Bassée, unser Angestellter,

Herr Friedrich Kremer,

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Leider war Herr Kremer nur kurze Zeit bei uns tätig, als er dem Ruf des Vaterlandes mit grosser Begeisterung Folge leistete.

Sein strebsamer Fleiss, neben liebenswürdigem und stets zuvorkommenden Wesen, hatten ihn uns lieb und wert gemacht, sodass wir seinen Tod aufs schmerzlichste bedauern.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

São Paulo, 10. März 1915.

Krüger & Arentz.



Nachruf.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Freund und Kollege

Herr Friedrich Kremer

in den Kämpfen bei La Bassée am 2. Februar 1915 den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Wir werden des tapferen Helden stets mit Stolz und Wehmut gedenken.

Die Angestellten der Firma:
Krüger & Arentz

Störung in Theatern u. Konzerten können Sie vermeiden.

Malzbonbons

Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière

Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro).
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bronchitis. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem ein einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telef. 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

Ausverkauf

2000 Phantasie-Kissen. Importiert, mit Seidenwolle gefüllt, liquidieren wir zu 85000. 943
1000 Kopf-Kissen. unser Fabrikat, mit Pflanzenwolle gefüllt. Grösse 50 x 50 zu 195000 das Dutzend. Grösse 60 x 60 zu 218000 das Dutzend. Sehr empfehlenswert und billigst.
Companhia de Indústrias Têxteis
Rua Brigadeiro Galvão 119, Barra Funda, Bond 13, Telefon 1899

Deutsche Schlachtereie u. Fabrik
Feine Fleisch- und Wurstwaren von Ernst Bischoff.

Fleischverkauf:
Rua Anhangabahu (Mereadinho) Provisorio No. 11 und 13.
Rauchfleisch u. Wurstwarenverkauf:
Rua Anhangabahu (Mereadinho) Provisorio N. 27, Frau Schlafke. N. 33 Sr. Pantel.
Mereado Grande No. 5
Madama Franzeza Duchlos.
SANTOS:
Sr. Salgado Pinha N. 22, Rua Frei Caspar N. 22
CAMPINAS:
Sr. Bernardo Stapelfeldt Mereado N. 11.
Fabrik und Niederlage:
Rua Dr. Pinto Ferraz N. 98 92 (Villa Mariann)

Filiale der Bar Transvaal
Rua da Mooca 294: São Paulo
Telephon 331 (Braz)
— Restaurant à la carte —
Von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends bei kleinem Preis.
Anch wird Kissen ins Haus geliefert. Frischer, gutgepflegter Antartica-Schoppen à 200 Reis.
Paul Krüger
Besitzer der Bar Transvaal, Travessa do Commercio N. 2.

D. J. Britto

Spezialarzt für Augenerkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12-12-4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfehlte sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephon 4828 1049

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr.
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1014

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-

Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 1015
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.
Jeden Sonntag grosse Matinée.

Pensão Orlandi

Recreio das Pedras
Guarujá
Familien-Pension, malerische Lage am Strand, gute saubere Küche, aufmerksame Bedienung. Man spricht deutsch italienisch, englisch und portugiesisch. Pension 85 pro Tag.
Der Wirt:
Paolo Orlandi

Frau Johanna Dillmann Bergandé
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 23 1. andar — São Paulo

Zu vermieten

ein möbliertes Vorderzimmer, sowie ein unmöbliertes Saal, Rua Santo Antonio 101, São Paulo.

Deutscher Turn-Verein

(Stammverein)
S. Paulo.
Rua Gel. Couto Magalhães 18/20
Sonntag, 14. März 1915

Zögling-Ausflug

nach Taipas. Treffpunkt in der Turnhalle um 8 Uhr Morgens. Abfahrt mit den 8.53 Uhr Zug nach Piratuba.
Gäste sind willkommen 1189
DER TURNVAT.

Zu vermieten

gutes Wohnhaus, bestehend aus Saal, 2 Schlafzimmern, Küche, Corridor, Bad, Garten u. elektrische Beleuchtung. Travessa Tenente Penna N. 6. Schlüssel: Travessa Tenente Penna N. 8, São Paulo. 1193

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „C“ — Telephon 2557
1030 Sprechstunden 8-3 Uhr

Vende-se

um Bar hem afreguesado e a preço modico, e precisa-se de um pianista, e duas moças para servir Chops, tratar Rua da Gloria N. 33; São Paulo. 1197

Trinks Irmãos

Stammbaus: Filiale!
Joinville, Rua 15 de Novembro — Santos, Praça Mauá 29 752
Caixa No. 12 Caixa N. 35

Import von Produkten des Staates Sta. Catharina.

Übernahme irgendwelcher Lieferung in Holz, in allen gewünschten Massé und Qualitäten.

Ständiges Lager in:
Reis, Gomma, Araruta, Maté, Fett, Butter, Honig, Syrup, Cachaça, Phosphoros, Leder, u. s. w.
Preise und Muster stehen gern zu Verfügung.

CHAPELARIA GERMANIA

Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte (weich und steif), Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten, Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124

Carlos Zaratin u. Fabio Saddi

übernehmen den Despacho aller Arten Waren im Zollhaus und berechnen dem Importeur nur die Kommission für ihre Arbeit, wie sie den Kunden auch alle Quittungen des Zollhauses und der Doens-Gesellschaft übermitteln.

Schnelle und gewissenhafte Arbeit.

Es werden auch alle Despachos der Küstenschiffahrt (abotagern) der Versand nach anderen brasilianischen Häfen, sowie die Kaffeeverseifung nach allen Teilen der Welt zu mässigen Kommissionsätzen besorgt.

Kontor:
Santos
Rua 15 de Novembro 134
Telephon 621

Junger Kaufmann

in Not geraten, welcher auch am Fische zu bedienen versteht, sucht irgend welche Beschäftigung, event. Unterkunft gegen Arbeitsleistung. Gefl. Off. unter „Die blasse Donan“ an die Exp. ds. Bl. São Paulo. (gr.)

intel. junges Mädchen

sucht Stellung als Kindermädchen. Zu erfragen, Rua Maranhão 46, São Paulo. 1191

Deutscher Garten

ist per sofort oder später anderweitig zu verpachten. Parzell 1008 Vorhandene grosse Halle und alles Gastwirtschaftsinventar ist zu dem äusserst billigen Preise von 120000000 als Eigentum zu übernehmen. Näheres Hortulanía Paulista, Rua Rosario 18, S. Paulo. 1188

Gartenarbeit

sucht junger deutscher Landwirt, versteht alle Hausarbeit, sowie Pferdepflege. Off. unter Landwirt an die Exp. d. Blattes.

1 bis 2 gewandte

Kellnerinnen

für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1195

Für Frau

Maria Mimmler

liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Frische Minas-Butter

zu 35000 und 35500 das Kilo.
Salzheringe
Rua Anhangabahu No. 10 — São Paulo.

Nur für Damen Institut de Massage
Beauté et Manicure
von Babette Stein

Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

Schlachtereie und Wurstfabrik
EMILIO PIAGSEK & IRMÃO

Verkaufsstellen:
Kleine Markthalle 9 und 37. — Telephon N. 2876: S. PAULO.
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. 1034

Bar und Restaurant
*** Casa Conde ***

Inhaber: Nieto Conde & Co. 961
Rua Santo Antonio N. 17 — SANTOS

Börsen-Halle
Erstklassiges Restaurant & Bar

Rua 15 de Novembro N. 60-62, Telephon 328.
SANTOS

Der Unterzeichnete gestattet sich, die Aufmerksamkeit der deutschen Kolonie auf sein vollständig modern eingerichtetes Lokal zu lenken. Es bietet die grösste Bequemlichkeit für Gäste. Vorzügliche Ventilation, schnelle Bedienung und äusserst billige Preise. Reichhaltige Auswahl in Speisen, Schoppen und Flaschenbieren, nur aus der berühmten Brauerei Brahma.

Der Eigentümer:
Attilio Tonini.

Deutsche Herrenschniderei Trapp

Gegründet 1878
von
GUSTAV REINHARDT
Rua Santa Ephigenia No. 12 1065

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art
aus den Werken von

John Deere & Co. u. Deere Mansure & Co.

Moline U. S.

Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc
Lager aller gangbarsten Maschinen.

Alleinige Vertreter:

HERM. STOLTZ & Co.

CASA LUCOLUUS

neue holl. Voll-Heringe
ff. Caviar
Astrachan-Malossol
Dill-Gurken
Rua Direita No. 55-A
São Paulo. 1065

2 anständige Mädchen
zum servieren in einer Bar gesucht. Rua Tymbiras 28, von 12-1 Uhr Nachm., S. Paulo. 1194

Fahrrad

mit hohem Rahmen und gut erhalten zu kaufen gesucht. Off. unter „F. C. S.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 1194

Köchin

für eine kleine Familie gesucht, welche im Hause der Herrschaft schlaft. Rua 13 de Maio N. 200, S. Paulo. 1194



Der grosse Krieg

ist für uns kein Hindernis unser Auslandsrepertoire ständig zu erneuern.

Trotz Importschwierigkeiten gelangte unsere Fabrik in
RIO DE JANEIRO

in den Besitz der neuesten Musik-Aufnahmen, unter anderem
Deutsche Lieder
gesungen vom Nebe-Quartett, Berlin.

Original-Ländler, bayrische und Salzburger Aufnahmen

Neuheiten in deutscher Militärmusik, Couplets etc.

Besuchen Sie 1068

CASA ODEON

Rua São Bento N. 7
SÃO PAULO

Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

Junge

gesucht für Botengänge und leichte Kontorarbeiten. Arbeitszeit von 9 1/2 bis 4 1/2 Uhr. Dr. Hugo L. May, Rua Direita 8-A, I. und sala 12, S. Paulo. 1149

Zimmer

zu vermieten, möbliert, 5 Minuten vom Stadtzentrum in ruhiger Strasse, Rua V. do Rio Branco N. 52, São Paulo. 1167

Neues Haus

mit 3 Schlafzimmern, Ess- und Empfangszimmer, gutes Bad und Küche, kleiner Garten u. schöne Aussicht, ist billig zu vermieten. Rua Martiniano de Carvalho 92, beim Largo 13 de Maio, Bond. „Paraiso“, Schlüssel im Nebenhause N. 99, São Paulo. 1163

Vordersaal

elegant möbliert und ein einfach möbliertes Zimmer, beide sehr freundlich und luftig, bei deutscher ruhiger Familie, mit oder ohne Pension sofort billig zu vermieten, elektr. Licht, warmes und kaltes Bad im Hause. Rua Sto. Antonio 18, São Paulo.

Gesucht

ein Junge von 14-15 Jahren, der Lust hat, die Schulaufgaben gründlich zu erlernen. Rua da Mooca 281, S. Paulo. 1152

Zu vermieten

ein Zimmer, möbliert oder unmöbliert, an eine Frau od. Mädchen. Rua da Mooca No. 281, S. Paulo. 1151

Deutscher, sicherer Arbeiter, perfekt die Landessprache beherrschend, firm in Buchhaltung und Kontorarbeit, Maschinenschreiber, Stadtkundig, zurzeit Sektionschef in englischen Betriebe, sucht sich zu verdingen. Gute Referenzen event. Konten zur Verfügung. — Off. erheben unter „Rotas“ an die Exp. ds. Bl. — Zuhilfenahme für rote Kreuz. 1172

Gesucht

ein sauberes Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 1173

Tüchtige Köchin

wird sofort gesucht. Rua Consolação 135, S. Paulo. gr

Suche per sofort

redigier. Herrn als Reisebegleiter, perfekt Deutsch und die Landessprache beherrschend. Stellung dauernd und gut honoriert. Angebote unter „K. 100“ an die Exp. ds. Bl. 1171

Helles, freundl. Zimmer

möbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause an einen oder zwei Herren. Rua Formosa 8, Sobrado. 1179

Zu vermieten

schöner möblierter Saal und ein kleines Zimmer mit elektr. Licht und Bad bei ruhiger deutscher Familie. Rua dos Gusmões 61. 1170

S. Souza Ramos

Zahnarzt 648
Rua Libero Badaró 97
Telephon 2715 S. Paulo

Zu vermieten

neues Haus ist sehr billig zu vermieten, bestehend aus: Ess- und Schlafsaal, 3 Schlafzimmern, Bad und Küche mit Gasheizung, grosse Kellerräume und Garten. Rua Alfredo Pujol 65, (Sant. Anna), Haltestelle der Cantareira-Bahn. Die Schlüssel sind im Nebenhause N. 67. Nähere Auskunft Rua Brigadeiro Tobias 23, Sobr., São Paulo. 1164

No Ponto do Viaducto

von
Willi Spanier
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo

Frische Butter, Käse, Wurst, alle Arten eingemachte Früchte und Konserven.
Feine in- u. ausländische Geträuke
Spezialität: Portugies. Weine ff. Tafelbutter, Kilo 35000, Wurst Kilo 48000 und 485000. Marmelade Kilo 18000, Laramjada, Peçoga etc., exult. portugiesisch. Weisses Dutzend 12 und 148000.

Minas-Käse

Holländischer Käse Kilo 78000.
Ehemalige Confitearia Quatroz
Rua Libero Baderó 34 A
São Paulo. 1153

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 1013
Etabliert seit 1890. — Sprechstunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Deutsche Krankenpflegerin

empfiehlt sich für Wochen-, Kranken- und Kinderpflege für hier oder auswärts. Spricht deutsch, englisch und etwas portugiesisch. Näheres im „Deutschen Heim“, Rua Conselheiro Nobias 9, São Paulo. 1162

Dr. H. Rittmann

Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultations-Casa Maripin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst. 11-12 und 2-4 Uhr.
Telephon 1941. 1015

Klavierspieler

für sofort bei guten, festen Gehalt für eine grosse Bar gesucht. Nur solche, welche Referenzen angeben können, wollen ihre Adresse unter „K. L. 24“ bei der Exped. d. Bl., S. Paulo, niederlegen. 1157

Länderreisen erster Qualität

mit Waldbeständen, reichlichem Wasser und vorzüglichem Boden, sehr fruchtbar, für Kaffee und Zerealien geeignet, in 312 Stunden von São Paulo zu erreichen, wovon 1 Stunde 35 Minuten Bahnfahrt sind. Es werden Parzellen von 20 Alqueiren an verkauft. Näheres bei Felício Martins da Silveira in Calceva. 1178

Zimmer

hell, schön möbliertes Zimmer mit elektr. Licht billig zu vermieten. Gutes Bad vorhanden. Rua St. Antonio 32, S. Paulo. 1159

Ein deutsches Mädchen

das Liebe zu Kindern besitzt und portugiesisch spricht, wird von einer besseren Familie gesucht. Rua Consolação No. 465, São Paulo. 1175

Aromatisches Eisen-Elixir

Elixir de Ferro amoniatado glicero-phosphatado. Nervenstärkend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 35000, 1055
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17,

Deutsch-Südamerik. Gesellschaft E. U. Berlin

Ortsgruppe São Paulo
Freitag den 12. März 1915, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der „Gesellschaft Germania“

Vortrag

von Herrn Dr. P. W. Ehlmann:
„Land, Leute und Kultur Russlands, unter Bezugnahme auf den jetzigen Krieg“
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 18000 erhoben, der etwaige Ueberschuss wird dem „Roten Kreuz“ überwiesen.
Alle Deutsche und Freunde des Deutschlands sind herzlich willkommen.
Der Ausschuss des D. S. G.:
1143 Ortsgruppe São Paulo.

Campinas

Voranzeige!

Am 5. April wird in den Räumen des deutschen Männergesangsvereins „Concordia“ ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, dessen Leitung in den Händen einiger Herren der deutschen Kolonie liegt. Dieses Fest gewinnt uns mehr an Bedeutung, als an diesem Tage auch des 100-jährigen Wiegensfestes unseres Altkreiskanzlers Fürst Bismarck gedacht werden soll.
Ausführliches Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.



GEGRÜNDET 1878
Grosse Sendung eingetroffen



Das beste Nährmittel für Kinder und Erwachsene.
Casa Schorcht
21 Rua Roberto 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 259

Ein Fräulein

Deutschbrasilianerin sucht Beschäftigung in irgend einer Geschäftsbranche. Offerten unter „V. S. 32“ Rua Conselh. Nobias 6, S. Paulo. 1161

Herr

Dr. Arthur Stauder
in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

1004 Dre.

Abrahão Ribeiro
and
Camara Lopes
Rechtsanwälte

— Sprechende deutsch —
Sprechstunde:
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.

Wohnungen:

Rua Maranhão No. 3
Telephon 3297
Rua Albuquerque Lima 85
Telephon 4032.
Biro:
Rua José Bonifácio No. 7
Telephon 2943

Wäsche

wird zum Waschen angenommen.
Näheres Rua Amazonas 27, São Paulo. 1160

Dr. Candido da Silveira

12. Tabellão.
Kontor: Travessa da Sé No. 7, Telephon 3494.
Wohnung: Rua Bella Cintra 130, Telephon 292, S. Paulo. 639

Zwei intelligente

Jungen

suchen Casa Ideal. Rua dos Protestantes 5. 1182

Guter Gopeiro

gesucht, der der Landessprache mächtig ist, für ein herrschaftliches Familienhaus. Man verlangt gute Empfehlungen. Avenida Paulista 22, S. Paulo. 1153

Willner Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsel-Geschäfte aller Art.

Eigene Organisation für geführte Käufe und Verkäufe von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge nach Oesterreich-Ungarn in direkter Verbindung mit der niederösterreichischen Bankkreditbank.

Tüchtiger Mechaniker

sucht Stellung in Grossbetrieb.

Brauerei bevorzugt. Off. unter

„Mechaniker M. Z.“ an die

Exped. ds. Blattes. 1181

Helles, freundliches Zimmer

unmöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. (gr)

Marmoraria Sta. Cecilia

Rua Consolação 45
SÃO PAULO.

Einziges Haus, welches die billigsten Arbeiten in Grabdenkmälern liefert 1110

Frau

für die Morgenstunden gesucht. Vorzustellen nachmittags: Rua Conte Magalhães 54, S. Paulo.

Hübsches Vorderzimmer

zu vermieten Villa Marianna für 25000. Daselbst sind Federbetten zu verkaufen. Rua José Antonio Coelho 49. 1187

Gesucht

wird ein Mädchen oder allein-stehende Frau für Küchenarbeit. Solches muss im Hause schlafen. Rua Triunfo 17. 1184

Für Herrn

Carl Schneider
fr. Restaurateur
liegen Nachrichten in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Gesucht

wird ein Mädchen von 14-15 Jahren für leichte Hausarbeit. Zu erfragen Rua do Triunfo No. 17. 1183

Tüchtiger Bartender

verlangt für
erstklassige Hotel-Bar
Off. unter „A. S.“ an die Exp. ds. Bl.

Mehrere möblierte

Zimmer

in ruhiger Lage mit oder ohne Pension zu vermieten. — Rua Franes Pinto 19, Villa Marianna, S. Paulo. 1126

Perfekte Köchin

für ein feines Herrschaftshaus per sofort gesucht. Rua Arthur Prado 97, S. Paulo. 1155

Junge

14 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Off. unter „80“ an die Exp. d. Bl. 1177

Zimmer

in besserem Familienhause ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua Major Sertório 73.

Täglich gute, frische

Minas-Butter

Wih. Scheinstein.
Rua José Ant. Coelho 107
(Villa Marianna). 118

Ein Brudergruss

Von Konrad Ries.
Sturm in den Lüften und Tod in den Tiefen.
Haß in den Herzen und Feinde im Feld:
Geister des Neides, die nimmer entschlichen,
Fechten die Blutgier der Völker und rufen
Gellend zur Schlachtbank die Heere der Welt.

Trennos von Albion entzückt zum Morden.
Wühlt von Remmen und Slawen ein Meer
Rings um Germanien in gierigen Horden:
Feinde im Osten, im Westen, im Norden —
Deutschland, Allddeutschland, nun hoch deine Wehr!

Froh liebt die Falne des Friedens du ragen,
Schirmend der Menschheit Verbrüderung-gebot.
Doch die so lang du in Ehren getragen,
Hat man dir tückisch in Stücke geschlagen;

Nun ward zur Lösung dir: Kampf bis zum Tod!

Kampf bis zum Tod! Treu die Heimat zu wahren,
Strömt's von der Donau und wälzt sich vom Rhein.
Wachend an Stärke in Sturm und Gefahren,
Wirft sich Allddeutschland in mächtigen Scharen

Kampfreich und siegreich ins Welschland hinein.
Kühn über Gallien, in ruhmreichen Taten,
Bricht der Germanen zum Briten sich Bahn;
Ihm, der den Bruder dem Slawen ver-raten

Reift, was gesät er, aus blutigen Saatzen
Fluch und Vergeltung für Albion heran.
Kampf bis zum Tod! Laut unddröhnt es die Erde.
Deutschland, Allddeutschland, nun halte

Blut gegen Blut, wie's Britannia dich lehrt.
Heil deiner Wacht, und Sieg deinem Schwerte!

Haß ward zum Recht dir und Feindschaft zur Pflicht!

Kampf bis zum Tod! In endlosem Grausen
Zuckt es der Menschheit durchs blutende Herz —
Ein Wehschrei, ein Wutschrei, ein jauchzendes Brausen —
Deutschland, auch wir überm Meer weit draussen

Jubeln dir Sieg zu in tatlosem Schmerz.
Sturm in den Lüften und Sturm auf dem Meere,
Groß euch, ihr Brüder, von Feinden umdroht!
Heil euch, ihr Wächter germanischer Ehre!

Sieg euch, ihr Meister teutonischer Wehre!
Ruhm euch, ihr Helden, im Kampf bis zum Tod!

Der Tunnel.
Gegen das Projekt, einen Untersee-Tunnel von Calais nach Dover zu bohren,

haben sich die Engländer immer gestraubt. Sie wollten die Isoliertheit ihres Inselreiches nicht aufgeben, wollten mit dem Festlande um keinen Preis verbunden sein. Nun aber bringt ein französischer Politiker, Herr Gauthier de Clagny, der vormals auch in der Kammer seinen Sitz hatte, den alten Plan wieder in Vorschlag. Im „Gaulois“ redet er den Engländern eindringlich zu, sie sollen doch endlich ihre Zustimmung geben, daß der Tunnel gebaut werde. Er zählt die Vorteile auf, die sich ergeben hätten, wenn die Untersee-Verbindung heute schon vorhanden wäre. Sein stärkstes Beweismittel jedoch ist dieses: England sei ja nun doch nicht mehr isoliert. Die deutsche Flotte und die deutschen Luftfahrzeuge hätten es jetzt gezeigt, daß Englands Unantastbarkeit ein Ende habe. Dieses Eingeständnis, das dem französischen Politiker ent-schlüpft ist, zeigt mit außerordentlicher Deutlichkeit, daß man die historisch bedeutsame Wendung, die der Krieg bewirkt hat, auch in Frankreich und England als Tatsache anerkennt. Armeebefehle und Admiralsberichte der Engländer mögen es auch weiterhin leugnen, die lebendige Wahrheit besteht: Großbritannien ist seit

1914 nicht mehr, was es bis dahin gewesen, ein unangreifbares Reich.

Die Einstellung englischer Dampfer Linien.

Die London - Nordwestern - Bahn-gesellschaft hat ihren Dampferverkehr zwischen Holyhead und den irischen Häfen, auch Dublin und Greenore, eingestellt. Die Schnelldampfer verkehren jetzt nicht mehr. Die City of Dublin-Schiffahrtsgesellschaft, welche nach und von Liverpool, Belfast und Manchester verkehrt, hat den Dienst ununterbrochen. Die Postdampfer zwischen Kingstown und Holyhead bleiben im Verkehr, da die Regierung alles Risiko übernimmt.

„Daily Telegraph“ meldet aus Belfast: Die Einstellung einer Anzahl regelmäßiger Dampferdienste zwischen England und Irland hat große Unannehmlichkeiten für die Passagiere und die Post im Gefolge. Die Gesellschaften weigern sich, Rindvieh und Güter für überseeische Transporte anzunehmen. Die Versicherungsprämie ist heute auf ein Pfund gegen 2 Schilling 6 Pence vor dem Krieg gestiegen. Namentlich die Kohlenpreise sind hoch. Die Linie Varna-Stranraer verkehrt weiter.

Diário Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 53

Quinta-feira, 11 de Março de 1915

N. 53

Serviço telegraphico

do

Diário Alemão

BUENOS AIRES, 10. — O quartel general turco annuncia, que trez quartos da esquadra dos aliados bombardeou antehontem sem o menor successo durante uma meia hora algumas baterias na entrada dos Dardanellos.

BUENOS AIRES, 10. — Telegrapham de Sofia, que o bombardeio dos Dardanellos não passa de uma vaidade sem resultado pratico. Nos circulos militares bulgaros consideram por totalmente impossivel de forçar a entrada nos Dardanellos sem o auxilio de enormes contingentes de tropas.

BUENOS AIRES, 10. — Desembarcaram-se renhidos duellos de artilharia na região de Arras com successos alternativos, impedindo os soldados de ficar nas trincheiras.

BUENOS AIRES, 10. — Apesar de um frio intenso e de muita neve os austro-allemaes resistem em pessimas condições com uma coragem incomparavel as verdadeiras hecatombas russas que sob perdas enormes avançam sempre de novo nos carpathos.

BUENOS AIRES, 10. — O almirantado inglez publicou as seguintes perdas soffridas pela esquadra dos aliados, que bombardeou os fortes dos Dardanellos. O cruzador couraçado «Queen Elizabeth» foi avariado por um projectil das baterias turcas. Sobre os cascos dos couraçados «Gaulois», «Agamemnon» e «Lord Nelson» cahiram 3 projectis, o cruzador «Dublin» foi atingido por 4 projectis. Um hydroplano inglez foi alcançado por 28 balas, um outro por 8. Dois aviadores inglezes foram feridos e cahiram no mar.

BUENOS AIRES, 10. — 15 mil operarios dos estaleiros no rio Clyde em Glasgow ameaçam de declarar-se em greve, se até sabbado o salario não vai ser augmentado em um penny por hora.

BUENOS AIRES, 10. — O rei Constantino da Grecia encarregou o antigo deputado de Patras sr. Gounaris de formar o novo ministerio.

BUENOS AIRES, 10. — O embaixador britannico em Washington declarou, que o governo inglez resolveu de considerar o algodão, contrabando de guerra.

BUENOS AIRES, 10. — Comunica-se, que o Conde de Tisza será em breve nomeado primeiro ministro com o titulo de «chancellor».

BUENOS AIRES, 10. — O bombardeio dos Dardanellos pode ser considerado como completamente infructifero. Todas as fortalezas turcas estão intactas, confirmando-se as noticias sobre serios reveses, soffridos pelos navios de guerra dos aliados.

BUENOS AIRES, 10. — No dia 3 do corrente tres batalhões de infantaria britannica tentaram um ataque contra as posições dos turcos na região de Ahwaz na Persia, sendo porém rechazados. Depois de um contra-ataque turco os inglezes fugiram na direcção dos seus navios, deixando o tempo da batalha 400

mortos e feridos. Entre os mortos encontrou-se um major e 4 officiaes. Os turcos tomaram 3 canhões, 500 espingardas, 200 cavallos e muito material bellico. As perdas dos turcos são insignificantes.

BUENOS AIRES, 10. — O estado maior austro-hungaro communica, que as tropas austro-hungaras alcançaram varias vantagens na Polonia russa, continuando a desalojar os russos das suas posições, infligindo-lhes perdas consideraveis. No desfiladeiro de Lupkow os austro-hungaros rechassaram trez ataques desesperados dos russos. Numa outra secção as tropas da monarchia dual tomaram n'um violento contra-ataque uma altura fortemente fortificada pelos russos, aprisionando nas visinhanças 10 officiaes e 750 soldados. Outros 2000 russos foram aprisionados no sudeste da Galicia, onde grandes forças da cavalleria russa soffreram um serio reves.

BUENOS AIRES, 10. — Os submarinos allemaes puzeram a pique os vapores inglezes «Tangistan» ao largo de Scarborough, «Blackwood» ao largo de Hastings e «Princess Royal» ao largo de Liverpool. A tripulação do «Tangistan» morreu afogada, aquellas dos 2 outros vapores foram salvas.

BUENOS AIRES, 10. — Um despacho official de Vienna communica, que a offensiva russa perto de Petrikau não podia sustentar-se contra o fogo violento austro-hungaro. A situação no sul da Polonia e na Galicia occidental é inalterada. Apesar do pessimo tempo e de muita neve a lucta nos Carpathos continua violentamente. No sudoeste da Galicia reina calma.

BUENOS AIRES, 10. — O correspondente do jornal italiano «Il Mattino» declara precaria a posição do commandante inglez Maxwell no Egypto por causa da organização deficiente dos meios da defesa no canal de Suez, declara tambem erronea a opinião dos inglezes, que o combate acabaria com a conquista do canal pelos turcos. Estes continuarão o combate até o esmagamento completo do inglezes no Egypto.

BUENOS AIRES, 10. — Confirma-se de Constantinopla a victoria dos musulmanos sobre os inglezes perto de Chabie.

BUENOS AIRES, 10. — Desmentem-se enérgicamente de Constantinopla as noticias espalhadas sobre os successos dos aliados nos Dardanellos. As tentativas de desembarcar tropas nas costas da Turquia foram frustradas pelas baterias de Imkisch. Os navios inglezes fizeram tres ataques contra Imkisch, mas estes não damnificaram nem os fortes nem a guarnição. A esquadra foi repellido e disparou em vão tiros de grande distancia contra os fortes de Kum-Kahle e Sid-el-Bahr, dilapidando só munições. Um grande navio de guerra francez encalhou ao largo de Dedeagatsch.

BUENOS AIRES, 10. — Os jornaes «Berliner Tageblatt» e «Lokal-anzeiger» confirmam, que a Bulgaria sob uma censura militar rigorosissima completou os preparativos para a guerra, sendo exercitados militarmente todos os homens até 45 annos.

Telegrammas officiaes

da legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão communica em data de 8 de março:

Um dirigivel inimigo lançou bombas sobre a cidade de Ostende, matando tres civis belgas.

Na Champagne, nas proximidades de Souain houve um combate de certa importancia. O inimigo hontem repellido numa lucta de corpo a corpo voltou, na noite, a atacar.

No sector ao nordeste de Le Mesnil o inimigo fez, hontem de tarde, um ataque e foi repellido. Na noite fizemos um contra ataque que nos valeu algumas centenas de prisioneiros francezes.

A tentativa franceza de avançar na floresta Le Prêtre, ao noroeste de Pont-a-Mousson, fraccassou.

As luctas ao oeste de Muenster e norte de Sennheim ainda não terminaram.

Os ataques russos ao sul de Augustowo fraccassaram com graves perdas para o inimigo.

Nas proximidades de Lomza estão se desenvolvendo novas batalhas, e tambem ao oeste de Prasnytsch e ao este de Plock, onde os ataques russos ficaram sem effeito. Nas proximidades de Rawa repellimos dois ataques nocturnos.

O avanço russo na região de Nowoje Mjasto ficou sem resultado. Nos fizemos 1500 prisioneiros.

O quartel general communica em data de 9 de março:

Nas alturas de Lorette conquistamos mais duas trincheiras francezas e fizemos prisioneiros oito officiaes e 250 soldados conquistando tambem duas metralhadoras e dois canhões de pequeno calibre.

A lucta nas proximidades de Souain ainda prosegue.

As luctas ao oeste de Muenster e ao norte de Sennheim ainda não terminaram.

Os ataques russos ao sul e ao este de Augustowo e ao noroeste de Lomza ficaram sem exito. A lucta ao nordeste de Prasnytsch continua a ser favoravel ás nossas armas. Fizemos 3000 prisioneiros.

Os ataques inimigos ao norte de Rawa e ao noroeste de Nowoje Mjasto fraccassaram. Fizemos 1750 prisioneiros.

ass.: PAULI.

A realidade allemã!

A verdade acima de tudo.

O engenheiro Sr. A. J. Dave, que diz ter conseguido passar despercebido durante 15 dias entre o exercito allemão relata no «Daily Mail», depois de confessar secretamente a maneira de que se serviu, para passar juntamente com outros amigos entre os soldados allemaes sem ser reconhecido como inglez, que estes são na realidade muito diferentes do que delles julga a maioria dos inglezes.

«Ha 15 dias, acreditava eu que os allemaes iam á guerra obrigados pelo militarismo e que o seu coração não entrara na lucta. Estive 15 dias na Alemanha e a maior parte da Belgica, já é, na realidade outra Alemanha! Estive em Aquisgrau algumas horas. Agora conheço o povo allemão, e a sua imprensa; para mim não ha a menor sombra de duvida, de que temos contra nós um povo cheio do mais terrivel desejo de combater, e de que esta nação militar tem o militarismo em seu proprio sangue, mostrando-se orgulhoso desse facto.

Assim me disse um soldado allemão em Louvain: «Nós somos todos soldados; sim, todos soldados, até ao ultimo homem; quasi se poderá dizer, sem receio tambem que até á ultima mulher».

Grande foi a minha impressão ao chegar a Aquisgrau, observando o comportamento das mulheres allemaes na esta-

ção, fornecendo viveres aos soldados e aos feridos; amaveis, tranquillias e corajosas; ao parar o trem, entregaram aos soldados um pacote de bolos e uma chavena de café quente. Alli não se notava a minima desordem, confusão ou excesso de ternura. O patriotismo allemão, é ordenado, sem exageros, tem organização, é rapido na acção. Em tres minutos tinha cada soldado o seu almoço.

Uma ou duas horas antes da tomada de Bruxellas, diziam me que os allemaes vinham á cidade por estarem famintos mas nessa mesma tarde estive, durante tres horas na estação do Norte, observando a entrada na cidade do exercito allemão.

Não se notava nesse exercito a mais pequena falta. Jámais eu vi qualquer coisa de tão excellente e victoriosa. Todos os que passavam eram sadios e bem alimentados. Os officiaes allemaes têm os maiores cuidados com a sua gente, com uma pontualidade extrema.

Na estação de Louvain, comi juntamente com uma secção de soldados: cada homem recebeu um prato de sopa de carne. A mim, que havia já muito tempo, não tinha comido outra coisa do que um pedaço de chocolate, aquella sopa pareceu-me um manjar...

Falando com os soldados e communicando-lhes qual a minha satisfação, por enfim comer um pouco de carne e em tão boa companhia, responderam-me que tinham rancho de carne diariamente e não só de tres em tres dias, como se dizia.

Um passeio pela estação de Louvain, á hora do rancho dos soldados, era absolutamente como passar do inferno para o céu! Pela cidade tinha, em companhia de um amigo, atravessado algumas ruas, onde tinha sido levada a cabo a obra infernal. Os officiaes, extremamente amaveis, limpos e bem vestidos, barbeados, as mãos bem cuidadas passaram perfeitamente tranquillias pelas ruas incendiadas.

Não; um povo assim, não é composto de hunos e barbaros! «Pelo menos exteriormente». Numa pequena rua, no extremo da cidade, vi mulheres e crianças que, caminhando muitas vezes sobre os cadaveres dos soldados, conduziam baldes de agua para as tropas. Os soldados allemaes diziam-me, com visível satisfação, que respeitavam «sempre» as mulheres e as crianças.

Estive na linha de fogo de Kortenberg, e vi, que antes de tudo, as mulheres e as crianças eram conduzidas para lugares fóra da zona perigosa.

Não havia duvida nenhuma, que Louvain oppoz uma forte resistencia ao ataque do inimigo, tendo a população civil, chefiada pelos padres e por alguns officiaes belgas, metralhado implacavelmente os allemaes, quando estes se aproximaram da cidade. A igreja de S. Pedro, que domina a estação do caminho de ferro, estava convertida em verdadeira fortaleza, fazendo os paisanos fogo sobre as tropas allemaes escondidas por detrás das columnas e das janellas.

Homens com idéaes... esses soldados! A minha impressão é agradabilissima pelo maravilhoso comportamento e completo entusiasmo das tropas allemaes!

Nos cinturões dos soldados estão gravadas as palavras: «Gott mit uns» (Deus seja connosco). A sua fé naquella simples palavras é illimitada: são os representantes de uma valente nação!

Semelhança povo é, portanto, um inimigo terrivel!

No caracter allemão não ha lugar para o cynismo! Os allemaes luctam como uma só familia. Em tempo de guerra, as relações entre as diversas classes, entre official e soldado, são estreitas e cordiaes; são bons camaradas; palavra esta que constantemente lhes sae dos labios. A sua «cultura» é admiravel! Durante a ultima semana tive occasião de falar com soldados, cuja instrução faria córa de vergonha a muitos officiaes inglezes, meus conhecidos.

O ideal deste povo forte, unido e digno de admiração, é «Alemanha acima de tudo».

E para conseguir esse ideal não recuam diante de coisa alguma!

Opinião insuspeita

O «Paiz», organ carioca que nunca occultou os seus sentimentos de aliadophilos, publica, no numero de 27 de fevereiro, a seguinte nota na sua parte redaccional.

«Mais um dia, e a grande guerra entra no seu oitavo mez, sem que ainda se possa prever até quando ella irá e quanto ainda vai entrar em vidas e em dinheiro.

Ficaram assim destruidas as supposições, de technicos ou não, de que a lucta

se decidiria ao primeiro grande encontro dos exercitos inimigos; mais de um encontro já teve lugar e nada se pode ainda dizer. O que se sabe é que já são incalculaveis os prejuizos materiaes das nações empenhadas nessa fantastica guerra, a maior de quantas tem havido, e que milhares e milhares de vidas já foram sacrificadas.

Resumindo todas as operações de guerra que neste longo periodo têm tido lugar e a situação actual dos belligerantes parece fóra de duvidas que a sorte das armas pende para o lado allemão. De facto, luctando contra seis nações e, tendo que auxiliar a sua aliada, a Austria-Hungria, é a Alemanha quem se mantém em melhores posições, porque ainda tem em seu poder todo o territorio belga conquistado, e uma parte do territorio francez, mantendo os seus exercitos nos paizes inimigos, sem que, no seu vastissimo territorio, haja tropas dos aliados. As unicas que conseguiram invadir a Prussia foram expulsas ha poucos dias com perdas consideraveis.

A fallacia dos Aliados.

Pertencemos áquelles que creem no proximo fim da tremenda Conflagração Europeia: e nos enganaremos? Entretanto, temos por premissa tres factos occorridos ha recentes dias, que a qualquer perspicacia humana, desapaixonada, autorizam a emitir semelhante convicção: O discurso do ministro das finanças da Gran-Bretanha, no qual este se mostra contrario á «fusão» dos meios de guerra financeiros da Gran-Bretanha, França e Russia, emfim da Triplice-Entente, com as suas ramificações, os suballados exóticos seus; o frenetico quanto insistente appello da França ao Japão para que mande tropas á Europa; e finalmente o bloqueio da Inglaterra pela brilhante esquadra germanica.

Considerando o primeiro facto: a «fusão» das finanças da Triple-Entente, ficou patente que a recusante, a Gran-Bretanha, nada mais espera da acção militar da França e da Russia — eis porque não quer arriscar o seu rico dinheiro, sobretudo quando os principaes jornaes russos e muitas altas individualidades russas se expandem cada vez mais acerbamente a respeito da Inglaterra «que será a unica a luctar no caso duma victoria dos Aliados».

Corroborá este facto aquella peroração do ministro inglez do Exterior, Sir Edward Grey, ha pouquissimas semanas: «Que — embora seja inconcebivel que a França e a Russia abandonem a lucta — a Gran-Bretanha está disposta etc., etc., tudo ahi está regulando: a faladuria, as restricções da pragmatica e o pavor que ora estão na ordem do dia na Inglaterra neste paiz abençoado, onde outr'ora (ye days of old!) se empanufava a phlegma, tão calada, tão impávida (especialmente em casos quando se tratava de arrancar a soberania a algum povo fraco — verbi gratia: Egypcios, Boers).

O segundo facto: «A ajuda do Japão» em terras da Europa... Poderá o Sol Nascente, no maximo, dispor para «este fim», de uns 250 a 300,000 homens; mas pecca na base esta phantasmagoria que é propria á natureza gaulleza (que nunca se pôde submeter a uma derrota honrosa!); como será viavel o transporte destes 300,000 homens com a sua cavallada, artilharia, engenharia, trem, impedimenta? Vimos já, rindo alias da infantilidade boulevardiere, um mappa, na «Illustration», mostrando (no papel...) a trajetoria dessa outra «avalanche» que, esta sim, virá arrazar a incauta Germaania; os «diabos amarelos» da guerra russo-nipponica, — hoje metamorphosados e aformoseados em «anjos da guarda» dos Aliados, — não virão pisar o sólo francez: já bastam os mundos branco, negro, negroide e vermelho que lá estão — ha sete mezes! — dando cabo dos Allemaes, mas virão os Japonezes pelo Transiberiano: apresentando-se no sopé da serra dos Carpathos esta se abrirá qual outra «Sesamo, abre-te» das 1001 noites, par dar livre passagem; darão um pulo (pois se são chamados pelos proprios Inglezes, seus amigos, «yellow monkeys» (macacos amarelos?) a Vienna e Budapest, e ei-los afinal no seu «front de bataille» — á margem do Danubio, na Baviera! (Podemos dizer, abrindo uma parentese, que conhecemos um «pouco» os bons Bavares, que em bravura e estoicismo nada ficam a dever aos Nippões, cf. 1870 as cargas aos morros de Weissenburgo, Spicheren e Woerth, defendidas pelas terriveis e «irresistiveis» tropas africanas auxiliares da França; e como são ainda por cima dotados duma inexauri-

Chocalhos

«Já se nota geral descontentamento entre os aliados por estar a Inglaterra pou-
«epando suas forças de ter-
«ra e mar».

(Dos jornaes)

Não admira! pois sabel-o
Já deviam e de sobra...
Quando a Inglaterra faz obra
Arranca couro e cabelo!

Já lhe conheço a manobra
Feita com manha e desvelo;
Entre o macio do pelo
Guarda a peçonha da cobra!

E' bom que elles tomem tento,
Pois, em chegando o momento
De deslindarem as «roscas»...

Verão que nada alcançaram,
Perderam tudo e ficaram
Com as mãos cheias de...moscas!

Don Bibas

Um americano aos americanos

Meran, Tirol, Outubro 1914.

Meus amigos!

A razão porque muitos entre vós acceitaram sem reflexão a versão ingleza sobre a origem da guerra e as causas d'ella é que todos tiveram uma idea boa demais da Inglaterra.

Nunca teriam julgado o governo da Inglaterra capaz de baixezas que elle de facto cometteu. A gente desta nação nos parecia tão sincera no seu tracto, tão escriptamente cuidadosa no frequentar as igrejas, tão agradável em suas maneiras quando condescendera de permitir aos americanos fallar bem o inglez, mas esquecesteis que o inglez da vida particular e o inglez da politica são duas entidades completamente diversas. Mas um golpe de vista sobre os ultimos seculos da historia ingleza, incluindo a destruição dos seus antigos rivaes commerciaes a Hespanha e a Hollanda — a sua oppresão infame que pesa sobre a Irlanda durante seculos, o bombardeio de Copenhague, a sua deslealdade durante as guerras napoleonicas, o seu modo de tratar Napoleão como prisioneiro, o seu methodo de conquista na India, a injustiça para com as suas colonias na America, o imperdoavel commercio de apoio na China, a sua occupação de Hongkong para castigar o protecto d'esta, a sua sympathia com os estados do sul durante a nossa guerra civil, dictada pelos seus interesses commerciaes, a posse injusta do Egypto, declarada agora, a guerra contra os boers, condemnada por milhares do seu proprio povo — tudo isto nos devia ter preparado ao procedimento egoista, descarado da parte do governo inglez neste ultimo mez de Agosto, especialmente si tomais em consideração que tal era este governo.

Justamente na vespéra da declaração da guerra os membros opposicionistas do parlamento e seus orgãos da imprensa chamaram os Srs. Asquith, Lloyd George, Churchill e Cia. subterfugioteiros, mentirosos, traidores.

E de facto elles provaram ser incapazes de resolver problemas complicados. Ainda no mez de Julho o paiz se via na imminencia d'uma guerra civil que teria tido por consequencia certa a queda do governo e provavelmente teria custado sua coroa ao rei. E este mesmo governo, para salvar-se ainda por algum tempo, declarou a guerra de extermínio ao rival commercial tão odiado, tão temido.

Julgais que um governo, que corta o cabo allemão para impedir que cheguem a vós noticias fidedignas, abstenha-se de aproveitar o seu proprio cabo para vos submergir com communicacões falsas, si for de seu proveito — proceder assim?

Entre parenthesis, porque permittiu a America que se cortasse este cabo.

Uma das suas extremidades estava sobre o solo americano. Chama-se «neutralidade» permittir um tal golpe contra a Alemanha e a America, enquanto que aquellos que cometeram este attentado estavam no gozo tranquillo das suas relações com o mundo exterior? E porque a America está fiscalizando as estações radiographicas si ella acreditou na lealdade dos inglezes?

Nós, os americanos natos, que vivemos temporariamente na Alemanha e na Austria, amamos e admiramos estas duas nações, sympathisamos com ellas; mas, luctamos contra uma prepotencia perigosa, sentimos tristeza e vergonha ao saber da attitude hostil dos americanos contra o imperio allemão, deploramos a desonestidade evidente que se manifesta em muitos dos nossos jornaes. Pode-se pensar em sinceridade quando todas as noticias favoraveis aos aliados estão installadas na primeira pagina destes jornaes ao passo que qualquer artigo aboando a causa allemã se acha nos logares relativamente escondidos? E' verdade que todas estas miseraveis mentiras, que carecem de todas as provas, e que fallam de crueldades allemãs, foram dadas a publicidade d'uma maneira espalhafatosa? E' verdade que o relatório d'uma meia duzia

de jornalistas americanos, que investigaram sobre estas lendas horrorosas e que sob palavra de honra os declararam insustentaveis, foi abafado? E' verdade que um grande jornal de Nova-York negou-se a publicar importantes interesses com o embaixador allemão, conde Bernstorff, publicando em vez disto calunias contra este senhor? Porque escapa a todos que o verdadeiro propulsor desta guerra é a Russia? Não pode ser que dividis ainda que a Russia queria esta guerra para restabelecer o seu prestigio militar abalado seriamente pelo Japão, para fortalecer a sua influencia no Balkan pela creação d'uma Servia maior, destinada, a ser o seu vasallo obsequioso.

Sabedores deste facto tambem não, podeis duvidar que o governo do Czar ha muito tempo preparou esta lucta.

Porque tantos entre vós insistem em responsabilisar o imperador allemão pela guerra, apezar dos seus reiterados apellidos ao Czar de suspender a mobilisação? O povo allemão está antes inclinado a censurar o imperador de ter tardado demais com a declaração da guerra. Si o imperador fosse de facto o ardente matase que muitos o querem fazer, teria elle esperado até agora, até ser avô de cabellos grisalhos para dar este passo? Elle sustentou a paz 26 annos. Durante esta epocha a Inglaterra e a Russia fizeram guerras cruentas e injustas.

Em todo caso não procureis separar na vossa opinião e no vosso juizo o imperador e o seu povo. Elles formam uma unidade.

O povo approva o seu procedimento, applaude a sua coragem que o leva assim como seus seis filhos, seu genro e tantos outros principes ao campo de batalha. Sabois certamente que tres dos seus filhos foram feridos, que o Kronprinz precisava ser admoestado de não se expor tão des-cuidadamente ao fogo dos shrapnels. E' verdade que o imperador tem um temperamento arrojado, impetuoso, consciante, mas cada pollegada nelle é um homem; comparados com elle os outros chefes de estado da Europa, que, sejam dynasticos ou eleitos, são apenas mediocridades.

Si nutris a illusão que os allemães concordariam no fim desta guerra, seja qual for o seu exito, com a disposição do seu imperador ou a formação d'uma republica, estais redondamente enganados.

A imprensa ingleza, como se sabe, diverte-se com ameaças, contando o que os aliados vão fazer depois de terem vencido os allemães.

Propõe-se a morte do imperador ou o seu exilio «em grande alarde». Lord Bressford o seu exito, com a deposição do seus, navios, e arsenaes inclusive as fabricas Krupp, que o canal de Kiel deve ser cedido a Dinamarca.

Lord Curzon exprimiu o desejo de ver nas ruas de Berlim lanceiros indios e Gurkhas nos jardins imperiaes de Potsdam. Naturalmente, os inimigos da Alemanha e da Austria estão ansiosos de ver a entrada solenne dos Russos em Berlim e Vienna. Imaginae a significação para a Europa e todo o mundo civilisado si este colosso meio barbaro despachasse suas hordas de cossacos para a Alemanha e Austria refinadamente civilisadas. Lembrae-vos com que desdem a Inglaterra sempre fallou e escreveu do seu alliado slavo de hoje.

Os bandos desenfreados que acompanham o exercito russo e delle até fazem parte, devastam, queimam, destroem tudo sem serem provocados por trahição de não combatentes.

Durante a sua invasão na Russia oriental, os cossacos cortaram as mãos e orelhas a muitas mulheres e creanças que depois chegaram n'uma miseria extrema em Königsberg e Memel. Tudo isto desculpa aquellos que desejam a derrota allemã, que gritam que se precisa exterminar o militarismo allemão. Será realmente o militarismo allemão mais preponderante, mais perigoso do que o marinismo inglez? Será uma instituição divina que a Inglaterra reine sobre os mares? Considerae que os mares cobrem tres quartos da superficie terrestre e que além d'isso a Inglaterra se apoderou d'uma grande parte das terras do globo. Conheceis um facto mais desptico do que a maneira pela qual a Grã-Bretanha, graças a superioridade da sua frota, anedrontou, desde o principio da guerra, o mundo inteiro? Ella ameaçou a Turquia, impoz o estado de sitio ao Egypto, prohibiu ao Khediv voltar ao seu povo, fez parar vapores holandezes apoderand-se da correspondencia destinada a pessoas da Alemanha e da Austria, precurou até impedir a importação de cereaes para a Hollanda, Suecia e Noruega afim que o povo allemão não participasse.

Porque condemnais o militarismo terrestre e defendeis o do mar?

A razão que a Inglaterra dá para sua participação da guerra é a defeza da neutralidade belga. Como isto é caracteristico da Inglaterra que para todas suas acções, por mais luctuosas que sejam, têm prompta uma justificação moral. Documentos já comprovam e a historia confirmará, que a Inglaterra tinha a obrigação de auxiliar a Belgica n'um caso de guerra entre a Alemanha e a França, e ella teria procedido da mesmissima maneira, piassem ou não os allemães o solo da Belgica. A Alemanha, ameaçada pelo avanço dos russos na sua fronteira oriental, não teve tempo a perder querendo escapar ao esmagamento. Conhecendo bem aquella combinação, a Alemanha prepoz a Belgica indemnisação por todo e qualquer prejuizo causado pela travessia das suas forças, assim como se fez com o Luxemburgo. A Belgica pode agradecer tudo o que ella soffreu aquelle

que a instigou a resistencia prometendo auxilio.

Quaes os horrores que acompanham a marcha das forças allemãs? Como é que não houve represalias da parte dos allemães em Bruxellas, em Gent, em todos aquellos lugares onde os não combatentes não atravam traçoeramente pelas janellas sobre as tropas, ou onde a população não commetten aquellas atrozes mutilações indescriptiveis nos pobres feridos, furando-lhes os olhos, enchendo-lhes nariz e bocca com serragem, para suffocall-os? Estas monstruosidades são comprovadas e officialmente confirmadas. Naturalmente são a maioría das barbaridades, transmitidas pelo telegrapho, de invenção ingleza.

Si acreditais as historias horrendas que os inimigos contam dos soldados allemães, para influir desvantajosamente na opinião publica, então é porque ignorais de que especie de gente se compõe o exercito allemão. Um povo inteiro de homens bem educados, instruidos e disciplinados, é representando no seu exercito, boa quantia n'uma aposta que não hovee nenhuma acção cruel premeditada, nenhuma destruição leviana commetida por um soldado allemão. Um povo inteiro de homens bem educados, instruidos e disciplinados, é representado no seu exercito. Eu arriscaria uma boa quantia n'uma aposta que não hovee nenhuma abrange professores de universidades, homens de sciencia, estudantes, musicos, artistas, homens de estado, catholicos, protestantes, liberais, socialistas, todos midos pelo desejo ardente de defender a patria. Cada vida humana é preciosa e um coração materno chora com igual amargura o filho, seja elle sabio ou camponio. Mas para a civilisação faz grande differença si morrerem 100.000 muikis ou 100.000 allemães. E' isto o elemento assustador nesta guerra, a sua influencia destruidora sobre a consistencia do mundo civilisado. Podeis deversas ver sem indignação e asco o espectáculo como a Inglaterra «christã» que chama em seu socorro os Asiaticos e pede ao Japão de atacar a pequena colonia allemã na China, a colonia melhor administrada do este longinquo?

Os inglezes não querem condescender de admitir na sua sociedade indios ou mahometanos de cor da India, nem querem permittir a entrada de hindus e japonezes em certas colonias. Entretanto sem vacillar os convidam a mui-se aos seus soldados mercenários, para matar europeos civilisados, sendo que para enfrentar a estes falta a coragem a sua juventude embevecida de sport! Podeis realmente presenciar sem desprezo e horror a transferencia de milhares de pagãos africanos e asiaticos para degollar correlligionarios christãos? Reflecti um pouco quaes seriam vossos sentimentos si uma guerra entre a America e a Inglaterra os vossos pais, irmãos e filhos fossem assim tratados pelos inglezes!

Eu me represento esses valentes, bem educados, bondosos allemães, luctando agora n'um ataque de baioneta com gurkhas, turcos ou negros do Senegal. Eu tenho dia e noite diante dos olhos as caras pallidas, assustadas dos seus pais. Ter feito isto é um crime commettido pela Inglaterra e pela França contra a civilisação. Já temos relatorios das bestialidades praticadas por elles. A historia futura assignalará o fallão deste crime. Não é para admirar que a Inglaterra seja detestada na Alemanha e na Austria.

Não se percebe aqui animosidade especial contra francezes e russos. Tem-se dos primeiros, victimas infelizes dos inglezes e dos russos.

Compreende-se muito bem que a maioria das tropas do Czar nem sabem porque estão luctando e estão sendo levados para as trincheiras assim como as rezes ao matadouro. O procedimento da Inglaterra nunca será perdoado nem esquecido!

E' até possível que a Russia e a França em boa hora reconhecerão que estão empenhados em tirar as castanhas do fogo em proveito da Inglaterra.

São elles, juntos com a Belgica, que derramam nesta lucta o sangue do seu coração.

Qual o sacrificio da Inglaterra? Para ella esta guerra, como todas, é apenas um negocio. A perda financeira será enorme, mas a Inglaterra não manda a linha de fogo os melhores seus filhos moços como faz a Alemanha, a Austria e a França. Nem sequer expoz a sua preciosa frota ao perigo apezar de ter ella uma superioridade numerica excessiva. Com um descaramento incrivel a Inglaterra declarou ingenuamente, que o numero de navios que forçosamente lhe havia de custar uma grande lucta naval, lhe tiraria a supremacia nos mares.

Mas é verdade, ella precisa destruir o «militarismo» e para este fim mostra um zelo admiravel de ver luctar os outros o de «persistir até ao fim».

De como a Inglaterra exigia e desejava abreviar o tempo das hostilidades.

Agora, porém, ao lado dos hindus e japonezes, induziu os portuguezes a fornecer soldados, ameaçou a pequena Hollanda, chamou em auxilio as suas colonias para tomar parte na lucta e, incançavel nos seus esforços, incitou a Italia a fallar a sua palavra e a commetter a infamia de atacar os seus «aliados» de ha 30 annos.

Menos criminosos mas muito mais ordinarios, foram os esforços da Inglaterra em destruir o commercio allemão, o qual ella temo tão desesperadamente. Que juizo fazeis da ameaça da Inglaterra aos seus cidadãos de castigar com sete annos de

prisão aquelles que pagassem a seus credores allemães; o que da prohibição de negociar com uma firma que tiver socio allemão, o que da annullação de todos os direitos patenteados, de todos os contractes? Talvez não comprehendais bem porque a Inglaterra edicte de tal modo a sua rival, talvez digais que a inveja só não é razão sufficiente. E' exacto.

Ha mais uma razão.

E' a convicção que a Inglaterra marcha para traz enquanto que a Alemanha desenvolve sua admiravel actividade no commercio, na navegação, sciencias, educação, instituições de beneficencia, desenvolvimento de todos os seus recursos.

Tudo isto augmenta a amargura que vae no coração da Inglaterra.

Duvidais d'isto? Ha alguns annos estudei as condições de vida da Inglaterra e asustei-me das confissões, queixumes, advertencias publicadas pelos proprios inglezes nos seus jornaes e livros.

Eis algumas linhas, tiradas d'um livro notavel, intitulado «Industrial Efficiency» por um Inglez — Arthur Shadwell. «Nós nascemos para o jogo. Trabalho é uma chimera, um mau costume, ao qual a gente esquivase, se desembaraça d'elle o mais rapidamente possível para correr ao unico verdadeiro objectivo da vida — golf course, bridge table, cricket field, ou qualquer outro dos mil divertimentos que absorvem nossos interesses.

Um americano, John T. Taylor, escreve — segundo Dr. Shadwell — no Daily Telegraph: «Eu empenho minha «envicção como soldado, cirurgião, professor da ordem publica e historiador pela verdade que per peiores que sejam o exercito e o ministerio de guerra da Inglaterra (e ambos estão pessimos, estou de accordo), a grande maioria do povo da Grã-Bretanha é ainda peor e accusa uma diminuição rapida de todas as virtudes fortes e de verdadeira varonilidade».

Um rumo que assigna E. O.—communica Dr. Shadwell — escreve o seguinte no Pall Mail Gazette: «E' tarde demais para a Inglaterra dar ainda passos em prol da salvação da sua raça d'uma decadencia rapida, porque nestes ultimos 30 annos o povo inglez cahiu até nos amagos da sua vida n'um estado de decomposição de forças intellectuaes, moraes e physicas. Nem a vida das grandes cidades, nem a pobreza, nem a lucta pela vida são a causa mas sim os vicios mais abjectos. São estes vicios que precipitam a descadilla de todas as classes do povo, tanto ricos como pobres e os lançam ao rumo antipatriotico e covarde que o paiz segue agora».

Eu conheci a Inglaterra quando ali trabalhei nos annos 1870-79 e as minhas ultimas investigações demonstram uma transformação espantosa em todas as condições de vida, daquelle povo mesmo até nas ultimas camadas d'elle. A fraqueza physica e moral dos inglezes, a sua depravação criminosa progrediu nestes 30 annos por tres seculos. Um technico do regimen antigo escreve no Standart — sempre conforme Shadwell volume II pag. 457). — «aceto firmemente convencido que si os trabalhadores inglezes continuarem como nos ultimos 15 annos, em pouco tempo se assignalará não só a ruina do povo como tambem a do imperio inglez».

Nós nem precisamos uma guerra europeia para apressar a nossa destruição, porque a decomposição já existe no coração do povo. Homens entregues a apostas, mulheres bebedas enchem o paiz com creanças rachiticas. Os trabalhadores parecem ter perdido a independencia que possuam outrora e os grenios elegem por chefes só homens que são apostolos da pobreza e que exigem para cada membro da agremiação o auxilio do governo». Estes extractos — diz Shadwell — que são apenas uns exemplos d'uma litteratura volumosa, referem-se, é verdade, particularmente a actividade industrial, mas a moral é a mesma em toda parte.

[Eu só posso acrescentar, que meu estado dos trabalhos litterarios inglezes confirma esta opinião.]

Aqui tendes a explicação do odio e da inveja extraordinarias que a Inglaterra nutre nestes ultimos vinte annos contra a Alemanha, a causa da vingança actual que per bons ou maus meios quer excitar o mundo inteiro contra a Alemanha para destruir o seu commercio, seu poder, a sua prosperidade.

Consciente da sua incapacidade, sente a Inglaterra que nunca poderá concorrer com a Alemanha e por isto quer destrui-la.

A Alemanha quer sómente seu lugar ao sol e a liberdade de possuir uma frota e o direito de levar o seu commercio sem embaraços tambem aquellas regiões sobre as quaes a Inglaterra julga ter um direito exclusivo. E' uma coisa bem differente da cruzada de destruição que prega a Inglaterra. A civilisação allemã está hoje em perigo. Perguntai a vós mesmos, o que poderá substituir-a, si ella for esmagada ou si ella for privada dos seus representantes masculinos. O grande perigo consiste em ficarem exaustas pelos desmedidos esforços a Alemanha e a Austria. A perda de tantas vidas jovens significa a destruição da flôr da raça allemã.

Millhares de moços instruidos, tecnicamente experimentados, foram mortos por gente inferior, sedenta de matar o povo e fazer ruir o esplendido edificio do imperio. Por amor de Deus fazei tudo para conseguir a paz; mas reservai a vossa sympathia, a vossa admiração para este povo, capaz de sustentar uma lucta tão grandiosa, arrastar com um sacrificio tão supremo.

E. STODDARD.

vel dóse de bom-humor, muito apreciariam os ver-lhes o gesto, ouvir-lhes as palavras com que se portariam deparando com tal utopia «marque deposée en France!».

Para felicidade, porém, da raça branca, já tão trahida pela puritanissima Inglaterra, que para o solar da Europa, a França, arrastou as infectas raças exóticas, declinaram os Nippões, pelos orgãos da sua imprensa, a honra de acceder a semelhante convite, escrevendo um importantissimo jornal, o «Kakumi», a tal respeito, encabeçalhando o seu artigo: «Quem clama por soccorro, já está vencido», e outro, o «Hodschi», orgão do Presidente do ministerio japonês, Okuma: «O exercito japonês não se prestará a ver-se collocado no mesmo nivel dos sub-aliados: senegaleses, cannibae gurkhas, sikhs, bengalezes, kamchatkianos e quejanda especie...».

Fracassou a esperança com o Japão, como já antes com a Italia e a Rumania, pois nenhum destes quer vir «retirer les marrons du feu»...

E agora o terceiro facto: «o bloqueio da Inglaterra» pela Esquadra germanica. Quando no começo, os raros navios allemães, surpreendidos pela guerra no alto-mar, arvoraram a bandeira neutra, para escapar á rapina das bellonaves britannicas (entre as quaes se destacou, levando mais tarde o mercedo castigo, o «Glasgow» que nos Abrolhos brasileiros armou uma «minhada» de navios apresados e que se não pejou a vir implorar a condescendente hospitalidade brasileira, que lhe permittisse reparar no diques e arsenaes do Rio de Janeiro as suas grossas avarias), a imprensa ingleza, unisona, injuriosa, arrogante, escreveu textualmente: «A bandeira germanica é um trapo sem valor!» E hoje é o proprio Almirantado «este paiz» «ruler of the waves», da marinha «senhora dos mares» (convem lembrar aqui que o globo se reparte em 3/4 partes Agua e 1/4 Terra «o navalismo britannico», modestissimo, contenta-se com a parte de leão, — o resto, 1/4, é do exercito «militarismo prussiano...»), repetimos, frisamos, hoje este Almirantado britannico ordena, publicamente e sem cerimonia, aos seus navios mercantes arvore a bandeira «neutra» — como «ardil de guerra»!

Lemos até um telegramma de fonte insuspeita, por ser «neutra», de Amsterdam, dizendo que este Almirantado, — a cuja frente brilha um descendente de Malborough (pelo caracter, portanto, «tal pae tal filho»), Mr. Churchill, — expedira ordens secretas aos submarinos inglezes que á sorrateira torpedeassem navios neutros, causando desastres, que serão sem duvida alguma (e graças á traquejada diplomacia mephistophelica ingleza, cuja efficacia «goes hand in hand» — irruana-se — com o brilho das lindas Esterlinas) attribuidos pelos respectivos Governos Neutros (dizem que Neutro tem cabeça molle, v. gr. os Etnuchos) á briosa Esquadra germanica, do que resultarão conflictos perigosos para a Alemanha.

Isto, afinal, de «la guerre comme à la guerre» (inventado e professado pela França, a guardiã da Civilisação...) é bom só para os Alliados.

Haverá algum que julgue que o Almirantado germanico se exporá ao ridiculo? Pois há! Mas até hoje, o germanico nunca sonheou um desastre (como o britannico, com o «Audacious» mais tarde confessado), nem retirou o dito por não dito (garantia de navegação): os dous o tres cruzadorinhos germanicos que quaes verdadeiros «forlorn hopes» pelos mares cruzam, são o pavor das Companhias inglezas de Seguro, cuja taxa de «maritime insurance» subiu a 20 guinéus sobre 100!

O chefe do almirantado germanico, von Tirpitz, declarou em entrevista a um representante da Imprensa norte-americana no momento da declaração sobre o bloqueio da Inglaterra que os submarinos allemães já realizaram brilhantemente o circuito sub-acqueo da Inglaterra «oito» vezes e que dispunha para aquelle fim de 40 submersiveis de 900 toneladas. Provado ficou que a organização militar allemã sabe o que faz, é a unica que age verdadeiramente «tactiturna» (emprestarem-lhe planos os mais variegados, a todo o paladar — cf. a tomada de Calais em desespero de causa, etc. etc., quando o seu fito, neste caso, era «segurar» os Alliados ao longo do Yser-Lys, como o confirmou o chefe do estado allemão, recentemente); e nem o Povo allemão admitiria, neste horrendo dilemma de «Vida ou Morte» — brincadeiras, platonismos, «fitas» enfim do seu Almirantado. Se este Povo dá o que vale e o que tem ao seu Exercito, e Marinha nesta jámais havida demonstração jubilosa de sacrificio a Patria estre-meçada — acontece porque o seu Exercito e Marinha têm homens nas fileiras e Homens no commando.

Resumindo: o fiasco dos Alliados é geral: quando dum lado os russos perdem batalhas «activas» com os germanicos, hajam vista Tannenberg, Lyck, Lodz, Lowitsch, Bolimow, — doutro lado, os francezes perdem batalhas «passivas» — com a demissão de en-joffre (queriamos dizer de chofre) de (até hoje) mais de 80 generaes commandantes, por incapacidade, a bem da estrategia de Joffre... e continuará a moratoria das loquaces promessas «made in England».

W. de Az.

Coritiba, fevereiro 1915.
(Transcripto do «Diário da Tarde» de Coritiba).

Coritiba, fevereiro 1915.
(Transcripto do «Diário da Tarde» de Coritiba).

Coritiba, fevereiro 1915.
(Transcripto do «Diário da Tarde» de Coritiba).